

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift:
Tageblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfach:
Tresden 1530.
Stroßstraße:
Riesa Nr. 52.

Nr. 96.

Dienstag, 25. April 1933, abends.

86. Jahrgang.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 59 mm breite, 8 mm hohe Grundschreib-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Vermittelter Rabatt erlischt, wenn der Betrag versällt, durch Ringe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Verlegerinseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vierterlieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gießstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigentel: Wilhelm Ditzsch, Riesa.

Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels zum Tag der nationalen Arbeit.

An das ganze deutsche Volk!

Berlin, 24. 4. 1933.

Die Regierung der nationalen Revolution hat den 1. Mai zum Feiertag der nationalen Arbeit erhoben. Sie will damit zum Ausdruck bringen, daß die Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit der nationalen Arbeit, ihren Schöpfern und Trägern eine unerbittliche und schicksalgebende ist. Zum ersten Male wieder seit Jahrzehnten innerer Zerküftung und parteipolitischer Zerrissenheit erhebt sich über Pant und Haber der unsterbliche Geist deutschen Volkstums, verkörpert und geläutert durch den Segen der schaffenden Arbeit.

Der Marxismus liegt zertrümmert am Boden. Die Organisationen des Klassenkampfes sind zerfallen. Nicht aus reaktionären oder gar volks- und arbeiterfeindlichen Beweggründen haben wir den Kampf gegen die kulturbedrohende Gefahr des Bolschewismus geführt.

Der Marxismus mußte sterben, damit der deutschen Arbeit ein Weg zur Freiheit gebahnt werden konnte.

Die Schranken von Klassenhaß und Standesdünkel wurden niedergedrückt, auf daß Volk wieder zu Volk zurückfand. Nun stehen wir vor der schweren und verantwortungsvollen Aufgabe, nicht nur das deutsche Arbeiter-tum zum sozialen Frieden zurückzuführen, sondern es als vollberechtigtes Glied in den Staat und in die Volksgemeinschaft mit einzufügen.

So ehedem marxistische Hahngelänge ertönten, da werden wir uns nun zum Volk bekennen. Wo einst die Maschinen-gewehre der roten Weltbeglucker knatterten, da wollen wir dem nationalen Frieden der Stände die Dresche schlagen. Wo früher der Geist eines öden Materialismus triumphierte, da wollen wir, stehend auf das ewige Recht unseres Volkes auf Freiheit, Arbeit und Brot, in einem neuen, glühenden Idealismus die nationale Verbundenheit aller Stände, Stämme und Berufe zu einem einzigen Deutschland vor unserem Volke und vor der ganzen Welt bekunden.

Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!

Stirn und Faust sollen einen Bund schließen, der un-lösbar ist. Der Bauer hinter dem Pflug, der Arbeiter an Amboss und Schraubstock, der Gelehrte in seiner Stüb-chen, der Arzt am Krankenbett, der Ingenieur bei seinen Entwürfen, sie alle werden sich am Tag der nationalen Arbeit bewußt werden, daß die Nation und ihre Zukunft

über alles geht, und daß jeder an seinem Plage das gibt, was er dem Vaterlande und damit dem allgemeinen Besten zu geben bereit ist.

In gewaltigen nationalen Feiern wird die Reichs-regierung mit dem Volke zusammen diesen Feiertag begehen. Die ganze Nation wird aufstehen, daran tätigen Anteil zu nehmen. Für einen Tag stehen die Räder still und ruhen die Maschinen. Deutschland ehrt die Arbeit, von deren Segen das Volk ein ganzes Jahr leben soll.

Männer und Frauen! Wir rufen Euch aus in Stadt und Land! Deutsche Jugend! An Dich vor allem geht unser Appell! Der 1. Mai soll das deutsche Volk einig und geschlossen sehen und ein Zeichen sein für die ganze Welt, daß Deutschland erwacht ist und den Weg zu Freiheit und Brot sucht und findet.

Laßt an diesem Tage die Arbeit ruhen!
Besänzt Eure Gärten und die Straßen der Städte und Dörfer mit frischem Grün und mit den Fahnen des Reiches!
An allen Last- und Personenautos sollen die Wimpel der nationalen Erhebung flattern!
Kein Zug und keine Straßenbahn fährt durch Deutsch-land, die nicht mit Blumen und Grün geschmückt ist!
Auf den Fabrikfirmen und Bürohäusern werden feier-lich die Fahnen des Reiches gehißt!
Kein Kind ohne schwarz-weiß-roten oder Gakentkrenz-wimpel!

Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Tele-graphenämter werden in frischem Grün ersehen!
Die Verkehrsmittel tragen Fahnenkranz!
Wir sind ein armes Volk geworden. Aber die trendige Lebensbejahung, den Mut zum Schaffen, den trotzigsten Optimismus, der alle Hindernisse überwindet, lassen wir uns von niemandem nehmen.

Das ganze Volk ehrt sich selbst, wenn es der Arbeit die Ehre gibt, die ihr gebührt.

Deutsche aller Stände, Stämme und Berufe, reicht Euch die Hände!
Geschlossen marschieren wir in die neue Zeit hinein!
Es lebe unser Volk und unser Reich!

Der Reichsminister
für Volksaufklärung und Propaganda.
Dr. Goebbels.

Des Reichszanlers Dank für die Geburtstagsglückwünsche

Dem Herrn Reichszanler Adolf Hitler sind aus Anlaß seines Geburtstages aus dem In- und Ausland so überaus zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß er sich zu seinem Bedauern außerstande sieht, sie alle einzeln zu beantworten. Der Herr Reichszanler läßt daher auf diesem Wege allen denen, die an diesem Tage in treuer Anhänglichkeit seiner gedacht haben, seinen herzlichsten Dank aussprechen.

Preussisches Kabinett konstituiert.

Berlin. Die konstituierende Sitzung des neuen preussischen Kabinetts begann am Montag nachmittag 11 Uhr. Nach einer kurzen Begrüßung überreichte Minister-präsident Göring den Ministern Popitz, Reetz und Raab, also dem Finanz-, dem Justiz- und dem Kultusminister, ihre Bestallungen. Anschließend wurde eine Reihe von Vorlagen erörtert. Es wurde u. a. die Aufhebung sämtlicher Kommissariatsstellen in Preußen mit geringfügigen Ausnahmen beschlossen. Das dürfte, wie verlautet, auch die 3. B. R.-Stellen treffen. Ein erheblicher Teil dieser Poststellen dürfte in Danzestellen reorganisiert werden.

werden. Mit der Erledigung von Personalfragen ist noch für Dienstag zu rechnen. Man nimmt in politischen Kreisen an, daß vom Reichszanler her auch die Entscheidung über die Besetzung der preussischen Wirtschaftsdirektoren noch heute Dienstag erfolgt.

Kommissare für Betriebe dürfen nicht mehr eingesetzt werden.

Berlin. Der Leiter des Verbindungstabes der RSDAP, Reiner, hat folgende Verfügung erlassen: „Mit Wirkung vom 25. April 1933 ist sämtlichen Parteibetriebsstellen unterlagt, Kommissare in irgendwelchen Betrieben einzusetzen. Sollte ihnen die Einlegung eines Kommissars in einem Unternehmen als unbedingt notwendig erscheinen, so ist die Genehmigung des Verbindungstabes der RSDAP in Berlin einzuholen. Sachbearbeiter im Verbindungstab ist Herr Dr. Otto Wagener. Dem Gesuch um Einstellung eines Kommissars muß eine genaue Ausfertigung der Notwendigkeit sowie die Bezeichnung des beabsichtigten Kommissars zugrundeliegen. Erst nach erteilter Genehmigung des Verbindungstabes darf dann der Kommissar eingesetzt werden.“

Dr. Goebbels an die Presse

Reichsminister Dr. Goebbels sprach vor Vertretern der rheinisch-westfälischen Presse und erklärte, er sei der Meinung, daß eine Presse, die ohne Verbindung mit dem Volk dahinsiehe, ihre Daseinsberechtigung verloren habe. Er halte es nicht für gesund, daß die Berliner Presse ein Primat in der deutschen Presse habe. In dem Konzert der Presse, das man durchaus nicht uniformieren wolle, müsse nach einem Plan geblasen werden, nicht jeder dürfe blasen, was er wolle. Es sei zwar zu verstehen, daß eine Presse sich dagegen ver-wahre, der Tendenz einer Partei untergeordnet zu werden; aber was die Reichsregierung wolle, sei nicht die Angelegenheit einer Partei, sondern Sache des ganzen Volkes.

Wir wollen nicht, so fuhr Dr. Goebbels fort, vom grünen Tisch aus das Volk reformieren; unsere Gelehrte sind in einer Millionenbewegung vorbereitet worden, und diese Gelehrte-heit braucht nur übertragen zu werden auf den Staat. Das Volk wächst dann in den Staat hinein. Jeder muß heute zugeben: die neue Regierung tut etwas, sie schreut vor nichts zurück, sie macht Ernst.

Zum Schluß berührte Dr. Goebbels Fragen der Außen-politik: Die deutsche Reichsregierung wolle keinen Krieg, son-der den Frieden, um sich der nationalen Aufbauarbeit zu widmen. Die Welt wird eingeladen, bei uns festzustellen, wie unerträglich die Friedensverträge geworden sind, und daß nicht nur Deutschland unter diesen Friedensverträgen erdrückt wird, sondern die ganze Welt. Wir sind überzeugt, die Geschichte wird von uns bezeugen müssen, daß wir Männer waren, die dafür sorgten, daß das Abendland nicht der Anarchie verfiel; darüber sollten die westlichen Nationen nicht im Zweifel sein. Man glaubt auch wohl in Paris nicht, daß der Bolschewismus, wenn er Deutschland erfaßt hätte, in Ruhen halt gemacht haben würde. Die nationale Revo-lution in Deutschland hat einen Schutzwall für Europa auf-geworfen.

Die heutigen Kabinettsberatungen.

Berlin. (Zuspruch.) Wie angekündigt, findet heute nachmittag um 4 Uhr 15 eine Chefbesprechung über die Neu-regelung der Arbeitslosenhilfe statt. Um 6 Uhr treten die Minister zu einer Besprechung zusammen, an die sich dann die eigentliche Kabinettsitzung anschließt.

Die Amerikareise Dr. Schachts.

Berlin. (Zuspruch.) Zu der Amerikareise des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht wird von zuständigen Seite darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung auf die Einladung der amerikanischen Regierung hin, der Reichs-zanler oder ein Kabinettsmitglied bzw. ein Spezialbeauf-tragter der Reichsregierung möge nach Washington kommen, den Reichsbankpräsidenten abgeben habe, die Vertretung Deutschlands zu übernehmen. Dr. Schacht wird am dem „Gagag-Dampfer“ „Deutschland“ am 5. Mai in New York ein-treffen. Bisher ist lediglich festgelegt, daß ein Vertreter der Reichsbank und ein leitender Beamter des Reichsfinanz-ministeriums ihn begleiten werden. Ueber den weiteren Umfang der Begleitung sind noch keine Entscheidungen ge-troffen worden.

Die Standarte des Reichspräsidenten.

Berlin. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht jetzt die Bestimmung über die Standarte des Reichspräsidenten. Die Standarte ist ein gleichseitiges schwarz-weiß-rotes gerän-dertes, goldgelbes Rechteck, darin der Reichsadler, schwebend, nach der Stange gewendet. Die Verordnung tritt am Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.

Schweres Erdbeben auf der Insel Kos.

74 Tote, 400 Verletzte.

Athens. Auf der italienischen Insel Kos im Ägäischen Meer hat sich ein schweres Erdbeben ereignet, wobei 74 Per-sonen getötet und 400 verletzt wurden. Mehrere hundert Häuser wurden schwer beschädigt. Einige Häuser stürzten ein und begruben die Insassen unter sich.

In eigener Sache!

Auf wiederholte Anfragen aus unserem werbegeliebten Inserenten- und Leserkreis teilen wir hierdurch mit, daß unser Riesaer Tageblatt unter dem 5. April 1933 mit sofortiger Wirkung des Charakters als amtliches Bekanntmachungsbild der Stadt Riesa entfallen ist. Eine Angabe der Gründe ist nicht erfolgt.

Unter dem 24. April 1933 wurde uns die Führung des Stadtwappens im Kopf unseres Riesaer Tageblattes unterlagt. Zur chronologischen Feststellung teilen wir hierdurch mit, daß wir das Wappen seit 2. Januar 1893 geführt haben.

Unser kommunikativer Oberbürgermeister, Herr Goldinghausen, hat uns zugesichert, daß und auch fernerhin zwecks lokaler Veröffentlichung die amtlichen Bekanntmachungen und Verfügungen gleich den anderen beiden Blättern, Freiheitstempel und Riesaer Neuzeit Nachrichten, veröffentlicht werden.

Wir bitten unsere geehrten Inserenten und Leser, uns auch fernerhin die Treue zu wahren, wie auch wir versprechen, unser Riesaer Tageblatt in der jetzigen Weise fortzuführen und auszubauen. Treue um Treue!

Redaktion und Verlag des Riesaer Tageblatt.

Wahlvorschlüge zur Neubildung des Riesaer Stadtverordnetenkollegiums.

Wahlvorschlüge zur Neubildung der Gemeindeverordneten Körperschaft. Kennwort: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP).

- Der Vorschlag enthält folgende Namen:
1. Lehner, Dr. Wolfgang, Rechtsanwalt, Klosterstraße 7
 2. Petri, W., Maurer, Windmühlensstr. 35
 3. Roham, Johannes, Handlungsbach, Goethestr. 33
 4. Pohl, Fritz, Kaufmann, Bismarckstr. 54 I
 5. Krethamer, Erich, Buchhalter, Altstraße 36
 6. Schreier, Georg, Gend.-Major, Kommahäuser Str. 1
 7. Schnerer, Walter, Dipl.-Ing., Standseifstr. 18 I
 8. Streiß, Emil, Dr. phil. Med., Adolfs-Hitler-Platz 4b II
 9. Ruge, Martin, Ankerwälder, Kolonie
 10. Pungel, Erich, Direktor, Bahnhofstr. 28 I
 11. Hähnel, Paul, Handlungsbach, Albersstr. 7 I
 12. Mühlhans, Georg, Stellmachermeister, Goethestr. 38
 13. Mänzel, Max, Kaufm., Beamter, An der Heberlandstraße 4
 14. Grohmann, Walter, Handlungsbach, Ganajger Str. 13
 15. Mühl, Emil, Angentur, Schillerstr. 12 II
 16. Göbel, Hermann, Reichsb.-D.-S., Fr.-Platz-Str. 8
 17. Krause, Wilhelm, Werkmstr., Hohe Straße 5
 18. Hündel, Walter, Maschinist, Schlaegerstr. 5
 19. Strehle, Otto, Arbeiter, Bahnhofstr. 1
 20. Conrad, Kurt, Kaufm., Vertreter, Pestalozzi-Str. 2
 21. Hefel, Max, Zugführer, Großenbainer Straße 18
 22. Hähnel, Erich, Maurer, Albersstraße 1
 23. Radau, Walter, Sattler, Gartenstraße 12
 24. Schöne, Karl, Schmied, Kirchstraße 22.

Stimmenverbindung mit Kampfbund Schwarz-Weiß-Rot.

Wahlvorschlüge zur Neubildung der Gemeindeverordneten Körperschaft. Kennwort: Kampfbund Schwarz-Weiß-Rot.

1. Widder, Helmut, Hilfskassendirektor, Hohe Straße 12
2. Schäfer, Albert, Ladenunternehmer, Raachhammerstr. 38
3. Franz, Otto, Malermeister, Bismarckstraße 44
4. Gehhaar, Rudolf, Eisenverarbeiter, Goethestraße 50
5. Mammlich, Reinhold, Schuhmacherevermeister, Goethestraße 52
6. Henkel, Robert, Hiegeleibehrer, Steinstr. 30
7. Reuther, Hans, Berufsschuloberlehrer, Schillerstraße 9
8. Homol, August, Hotelbesitzer, Bahnhofstraße 31
9. Schwarzbürger, Martin, Eisenbahnoberinspektor a. D., Weichhofstraße 8
10. Koch, Dr., Franz, Fabrikdirektor, Pestalozzistraße 18
11. Nicolai, Dr. med., Hans, Arzt, Pauliner Straße 16
12. Lawitter, Edmund, Kaufm., Angestellter, Bismarckstr. 52
13. Parvitz, Reinhold, Postinspektor, Bismarckstraße 44
14. Rathmann, Otto, Krankführer, Niederlagstraße 16.

Stimmenverbindung mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Nach der Verordnung des Reichskommissars für das Land Sachsen über die Neubildung der Gemeindeverordneten Körperschaften werden sich die auf die Stadt Riesa entfallenden 24 Stadtverordneten wie folgt verteilen: Nationalsozialisten 11 Sitze, Kampfbund Schwarz-Weiß-Rot 3 Sitze, Sozialdemokraten 10 Sitze.

Aufnahme der Schulneulinge.

Pestalozzischule Riesa.

Heute vormittag 11 Uhr fand in der Turnhalle die Aufnahme der Schulneulinge statt. Der Schulchor unter Herrn Krause eröffnete die Feier mit dem Choral „Uns brüder bei uns Gott gebracht“. Dann richtete Herr Schulleiter

Festfolge am Tag der deutschen Arbeit in Riesa.

- 8 Uhr vorm. Rellen des sämtlichen Formationen auf dem Hindenburgplatz.
- 8 Uhr 15 bis 8 Uhr 45 Feldgottesdienst.
- 9 Uhr Abmarsch zum Festzug durch die Stadt.
- 11 Uhr Ansprache des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels durch Rundfunkübertragung auf dem Hindenburgplatz.
- Anschließend Schahwort des Kommiss. Oberbürgermeisters E. Goldinghausen NSD.
- Schlußlied: Brüder in Jesen und Gruben.
- 12 bis 13 Uhr Platzkonzert auf dem Adolfs-Hitler-Platz, angef. von der SA-Kapelle.
- 14 Uhr 30 bis 17 Uhr Schwarzer Platz: Wettkämpfe und Spiele der Schulen, Sport und Turnvereine. — Funkkonzert.

- 17 Uhr bis 18 Uhr Platzkonzert auf dem Hindenburgplatz, angeführt von der Feuerwehrkapelle.
- 18 Uhr Übertragung der Reden anlässlich des Empfanges der Arbeiterabteilungen in Berlin durch Rundfunk.
- 19 Uhr 30 Abmarsch sämtlicher Festzugsteilnehmer auf dem Hindenburgplatz.
- 20 Uhr Funkübertragung der Reichsfinanzrede, Bekanntgabe des ersten Jahresplans.
- 21 Uhr 10 Abmarsch zum Festzug durch die innere Stadt.
- 22 Uhr Auflösung des Festzugs auf dem Hindenburgplatz.
- 22 Uhr 30 Festveranstaltung im Hotel Stern und Hotel Hüpfner.
- Feierrede: Leiter der NSD. P. Stiebler.
- Anschließend Konzert und Tanz.

Poppi eine kurze Ansprache an die zahlreich erschienenen Eltern. Er stellte keine Worte unter die Festgedanken: „Frühling ist es geworden in der Natur und in unserer deutschen Volksseele. Wir wollen unsere Herzen öffnen für den neuen Geist in unserem Volke, der sich in diesen Tagen empornat und zur Einigkeit und zu seinem Gottesglauben und -vertrauen mahnt. Das Wohl des ganzen Volkes und nicht das eigene Ich müsse im Vordergrund stehen.“ Der Schulchor ließ diese Worte ausfüllen in dem Frühlingslied „Schöner Frühling, komm doch wieder“. Dann führte eine kleine Klasse unter Leitung von Fr. Deibel zwei allerliebste Kinderliedchen vor und zum Schluß nahm der Schulleiter die Verteilung der angemeldeten 47 Knaben und 20 Mädchen auf die beiden Elementarklassen, eine Knaben- und eine gemischte Klasse, vor.

Aufnahme der Schulneulinge in der Heidebergschule.

Am Montag vormittag 11 Uhr fand die feierliche Aufnahme der in die Schule eintretenden 37 Kinder statt. Von treuer Mutterhand geführt, waren die Kleinen alle pünktlich erschienen und sahen erwartungsvoll auf ihren kleinen Stühlen, hartend der Dinge, die da kommen sollten. Die Feier begann mit dem gemeinsamen Gesange des Chorals: „Uns brüder bei uns Gott gebracht“. Darauf verlas Herr Schulleiter Albert die 28. Psalm. Herr Weiting, der Lehrer der Elementarklasse sprach dann zu den Schulneulingen und ihren Eltern. Die Kinder, ein Quell der Freude, seien bisher von den Eltern mit Liebe geführt und behütet worden und heute sei der Tag, an dem sie von ihren Händen der Schule übergeben würden, wo sie auch mit Liebe und Treue geführt, gelehrt werden sollen für den Kampf des Lebens. Kleinsten Bedenken sollten von den Eltern zurückgestellt werden. Die Erziehung von 40 Kindern stellt an den Lehrer andere Anforderungen als an die bisherigen Erzieher, die oft nur ein Kind oder mehrere zu betreuen haben. Die neue Zeit stellt an die Erzieher die Verpflichtung, die Kinder zu pflichtbewussten, verantwortungsvollen Gliedern der Gesellschaft zu erziehen, die bereit sind zur Mitarbeit an der Einheit des deutschen Volkes. Die Grundlage dieser Erziehung ist die Religion. Und wenn die gemeinsame Arbeit von Schule und Elternhaus gewährleistet sei, dann könne auch der Segen nicht ausbleiben.

An die Rede schloß sich die amtliche Aufnahme der Kinder durch den Schulleiter, der die Eltern mit den wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen bekannt machte. Darauf wurden die Kinder von Mädchen des 8. Schuljahres mit Belohnung begrüßt. Ein fröhliches Spiel von Kindern des 2. Schuljahres „Die Osterhasenschule“, bei dem „richtige Osterhasen“ „richtig“ lesen, rechneten und sangen, erfreute die kleine Schar. Nach einem Erkundungsgang durchs Schulhaus, bei dem die neugierigen Kleinen von älteren Schülern begleitet wurden, landeten sie in ihrem künftigen Klassenstimmer, in dessen Mitte der „Kleinstenbaum“ all die Herrlichkeiten barg, auf die die Kleinen schon lange gespannt waren. Schwer beladen und tief beglückt traten die A.-S.-C.-Schützen mit ihren Eltern den Heimweg an.

Aufnahme der Schulneulinge der Volksschule Gröda.

Am Montag vormittag 11 Uhr wurden in der Turnhalle der Grödaer Schule die Schulneulinge aufgenommen. Die Kleinen, die von Vater, Mutter oder lieben Angehörigen treulich geführt, den ersten Schritt aus dem Kinderland in das Schulhaus wagen, wurden durch den Belohnung „Der Tag fängt an“ begrüßt. Herr Lehrer Leube wandte sich in der folgenden Ansprache insbesondere an die Eltern. Der Arbeit des Vaters im Frühling ähnelnd, würden die jungen Menschenkinder aus der mütterlichen Erde heute in das Blumenbeet der Gemeinschaft verpflanzt. Manches Mutterherz mag das Gefühl der Wehmüt und Bangeheit bei dem Gedanken beschleichen, daß die Kindesseele nun immermehr sich seinen eigenen, freien Weg ins Dasein bahnen wird. Der Lehrer soll dem Kinde dabei treuer Berater und Führer sein und ihm den schroffen Übergang durch freundliches Schauen und Schaffen erleichtern. Der Redner hat um das Vertrauen der Eltern, die ihrerseits durch Bereitwilligkeit das gegenseitige Vertrauensverhältnis beschleichen und bei Mißverständnissen sich unbedachter Worte enthalten sollen. Dann wendete sich ein harmonisches Zusammenwirken von Lehrer- und Elternschaft zum Segen der Kinder auswirken. Wie

über dem Garten als Beispruch „Licht, Liebe, Leben“ stehen soll, so möge in die neue Lebensgemeinschaft der Geist Jesu einziehen, der da sagte: „Lasset die Kindlein zu mir kommen“. Der Redner wandte sich darauf an die Kleinen und ergrüßte ihnen in kindlich-naiver Art, wie sie nun rechnen, lesen, schreiben und singen lernen sollten, wie Vater, Mutter und Geschwister es schon tun können. Zur Erleichterung der Broden und Ermüdung der Kleinen wurden dann von Kindern des 2. und 3. Schuljahres 2 lustige Spielstücke vorgeführt, worauf ein größeres Mädchen ein Gedicht zur Begrüßung anlegte. Durch den neuen Schulleiter, Herrn Bergmann, erfolgte dann die amtliche Aufnahme. Es wurden im ganzen 70 Knaben und 65 Mädchen aufgenommen, die auf 4 Klassen verteilt und durch ihre Lehrer in Begleitung der Angehörigen in die Schulzimmer eingeführt wurden.

Schulaufnahme der Parkschule.

Montag, den 24. April, vormittag 11 Uhr, fand in der Turnhalle der Parkschule die Aufnahme der Schulneulinge statt. Die Feier begann mit dem Choral: „Unsere Eingänge segne Gott.“ Darauf hielt Herr Lehrer Rüdiger eine kurze Ansprache, in der er ausführte, daß die Eltern ihre Kleinen nicht mehr für sich allein hüten, sondern daß die Schule mit in die Erziehung eingriffe. Aber die Eltern könnten unbesorgt sein. Die Kinder wären in der Schule in guten Händen und würden im nationalen und christlichen Geiste erzogen. Die Mädchenklasse des 2. Schuljahres spielte den Kleinen zwei reizende Kinderspiele vor. Darauf sprachen zwei kleine Mädchen ein Gedicht vom Osterhasen. Während der Schulchor das Lied vom Osterhasen sang, kam der Osterhase mit einem Traugorb auf dem Rücken unter großem Jubel der Kleinen herein und gab jedem Kinde ein Döckchen. Dann nahm der Schulleiter, Herr Oberlehrer Richter, die Schulneulinge, 34 Knaben und 31 Mädchen, in den Schulverband auf. Mit dem Frühlingslied: „Alle Vögel sind schon da“ schloß die Feier.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 25. April 1933.

- Wettervorhersage für den 26. April (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Mittl. schwache Winde aus veränderlichen Richtungen, vorwiegend Schwaß bewölkt, örtlich Nebel. Temperaturverhältnisse allgemein nicht grundlegend verändert, keine ober- oder unerblickliche Niederschläge.
- Daten für den 26. April 1933. Sonnenaufgang 4.40 Uhr. Sonnenuntergang 19.16 Uhr. Mondaufgang 4.42 Uhr. Monduntergang 21.54 Uhr.
- 1781: Der Dichter des „Robinson“ Daniel Defoe in London gest. (geb. 1659).
- 1787: Der Dichter Ludwig Uhland in Tübingen geb. (gest. 1827).
- 1812: Der Industrielle Alfred Krupp in Essen geb. (gest. 1887).
- 1881: Der bayerische General der Infanterie Ludwig Frhr. v. d. Kann-Ratambausen zu Meran gest. (geb. 1815).
- 1910: Der norwegische Dichter Björnsterne Björnson in Paris gest. (geb. 1832).
- 1925: Wahl Hindenburg zum Reichspräsidenten.

— 25-jähriges Jubiläum des Herrn Lehrer Hörnig. Am ersten Schultag nach den Osterferien versammelte sich das Lehrerkollegium der Parkschule im Lehrzimmer, um seinem Jubililar Herrn Lehrer Hörnig, der auf eine 25-jährige Tätigkeit im Schuldienst zurückblicken kann, zu ehren. Herr Schulleiter Oberlehrer Richter sprach anerkennende Worte über Herrn Hörnigs Wirken als Lehrer und seine eifrige Mitarbeit zum Wohle der Schule und überreichte ihm im Namen des Kollegiums eine schöne Blumenpöndel.

— Hohes Alter. Heute, am 25. April, ist es dem Zugführer i. R. Julius Rietsch vergönnt, in geistiger und körperlicher Frische seinen 88. Geburtstag zu feiern. Herr Rietsch wohnt gleichzeitig 42 Jahre im Grundstücke des Ratshausbauers Herrn Bielig, Goethestraße 9. — Herzliche Geburtstagswünsche!

26-jähriges Bestehen des Orpheus-Orchesters

Das Orpheus-Orchester besteht nunmehr 10 Jahre und will seinen Geburtstag in Form eines Konzertes begehen. Als Tag ist der 29. April in Aussicht genommen worden. Alle älteren Mitglieder des Orchesters waren frühere aktive Sänger und nur bei besonderen Vereinsangelegenheiten, z. B. den Herrenabenden usw., wurde von einigen Unternehmungskünstigen, um solche gefällige Abende zu wirken, zur Hilfe gegriffen. Anfangs traten auch einige Herren als Solisten oder in kleineren Zusammenlegungen auf. Nach und nach wurde der Kreis immer größer und bald waren die nötigen Instrumente vorhanden. Unter Zuhilfenahme von Militärmusikern wurde dann auch bald bei Vereinsfestlichkeiten aufgetreten. Als die wadere Schwarzer als großer Klangkörper vor seinen Sängern spielte, nahm die Freude kein Ende. Da kam der Krieg und machte dem jungen Unternehmen einen tiefen Strich durch die Rechnung. Erst nach Kriegsende und der damit im Zusammenhang stehenden Auflösung der Militärmusik wurde die Gelegenheit benutzt, wieder musizierende Herren zu einem Orchester zu gewinnen und zu werden. Endlich, im Jahre 1922, war der Bau beendet. Der eigentliche Gründer des Orchesters ist Sangesbruder Fritz Sielmann. Der musikalische Leiter war Reichsbahnassistent Rudolf Eiß. An der Spitze des Orchesters steht ein vier-

gliedriger Ausschuss, der die Verbindung mit den Sangesbrüder aufrechterhält. Den Vorsitz hat viele Jahre Mitglied Robert Seipt mit treuer Hingabe geführt. Aus gesundheitlichen Gründen hat er 1931 sein Amt niedergelegt. An seine Stelle ist das langjährige treue Mitglied Bruno Nummer getreten.

Nachdem alle Stimmen befeht waren, ging es mit Vollkraft ans Werk; regelmäßige Übungsabende wurden angeleitet. Das Orchester hat bis zum heutigen Tage seinen Sängern die Treue bewahrt und steht auf beachtlicher Höhe.

An zahlreichen Sinfoniekonzerten und Oratorien unter Leitung des Herrn Studienrates Schönebaum hat das Orchester sein Können bewiesen. Einer großen Anzahl seiner Mitglieder war es vergönnt, den Chorverein Riesa im Jahre 1924 auf seiner Kunstreise nach Dresden, Wien, Budapest und Prag zu begleiten. Hierbei wirkten diese Mitglieder bei den Konzerten in Budapest mit nur erstklassigen Künstlern der Budapest Staatsoper und dem Chorverein zusammen.

Aber auch an zahlreichen Sängerkabarets war das Orchester seinem Orpheus ein treuer Begleiter. Wenn der Orpheus mit seinem Blasorchester in den Sängerkabarets einrückte, herrschte Leben und Begeisterung; jung und alt lies mit in Reih und Glied.

Die Leiter und eine größere Anzahl Angehöriger der SA-Kapelle und der Feuerwehrkapelle sind Mitglieder des Orpheus-Orchesters. Ebenso gehören eine Anzahl Mitglieder der Kammermusikvereinigung an

In Riesa wird es wohl kaum einen Verein geben, dem das Orchester nicht Stunden der Erbauung gebracht hätte. Gerade zu einer Zeit, als in Riesa von Berufsmusikern noch nicht gesprochen werden konnte, hat das Orchester Kulturförderung gewirkt. Häufig hat es sich gern und freudig in uneigennützig Weise zur Verfügung gestellt.

Daß das Orchester auf einer beachtenswerten Höhe steht, ist das Verdienst seiner stets bewährten musikalischen Leiter, der Herren Eiß, Dimmler und Pflüger. Ihnen, sowie auch dem Gründer und den Vorsitzenden, gebührt herzlicher Dank.

Aber auch den Mitgliedern gebührt besonderer Dank. Mit großer Hingabe und Aufopferung haben sie alle der guten Sache stets treu gedient. Trotz manniqsfacher Anfeindungen, die aber niemals berechtigt waren, steht das Orchester als fester Bestandteil des Orpheus seinen Sangesbrüder zur Seite.

Es könnte noch manches Wort geschrieben werden, doch soll es für heute genügen. Es wäre zu begrüssen, wenn dem Orchester auch weiterhin ein günstiger Stern leuchten würde. Freuen würden sich die Orchestermitglieder, wenn sie zu ihrem 26-jährigen Orchestergeburtstag liebe Freunde und Gönner unter ihren Hörern begrüßen könnten.

Die gewöhnlichen Darbietungen bürden für einige Stunden der Muße und Erbauung. Die Eintrittspreise sind so gehalten, daß sich diesen musikalischen Genuß viele gönnen können. Näheres im Anzeigenteil.

— 3. Sa...
Donnerstag,
am Sonnabend
Rellen ausgeg...
— De...
von nach und
angehalten
allerdings n...
Originale in
noten. Aus
triebshellen
markt deend...
gomen.
— De...
Da in der O...
berst, ob
lichten hab...
darauf hing...
Feiertag
Geltung ha...
— Da...
Das Arbeit...
Tag der nat...
größten Teil...
ruhe gefeiert...
nahme an d...
haltungen.
menströmen
der Reise...
(Hotelgemein...
namentlich d...
her, welche
dem darf vo...
den, daß sie...
nur irgend v...
doch wenigst...
Feier des T...
— De...
tagung d...
berline e. W...
der NSDAP...
„Die in De...
im Bund V...
menschliche...
verlammelte...
auch lie in d...
Fundament...
und mit da...
Vollstänzi...
dienen.“
— So...
1933 begeht
Deutschland
stehen. Am...
abend, dem
Sonntag, de...
des Reichs...
75 Kilomete...
Döbeln aus...
Dresden
Stellung „D...
Statt. Aus i...
1933 von al...
tion Dresde...
Sonntagstr...
Rückfahrt i...
19 Uhr in D...
diese Sonnt...
Stellung s...
— G...
fänglich der...
hatten sich...
durch Beam...
dafür eine...
Das Reichs...
nung der R...
richtigbüro...
von einer...
des Reichs...
aufstellung...
— G...
Gewisse
Schaltungs...
wollenstakt...
autobehier...
den Verban...
Freistaat S...
wird keine...
— D...
Dresden
Bundesführ...
abend im...
gebung ein...
— W...
der Krie...
blieben e...
präsidenten...
des Reichs...
ministerium...
schäftigen...
der Abteil...
geordnet...
der NS. W...
verband b...
benen im...
band), der...
deter Krieg...
ist die G...
NSDAP.
— G...
Frieser
halten der...
Verein Kol...
fundgebun...
ten“ nach...
der Sundg...
nialfriege...
— I...
Iergän...
meinam...
Verordnun...
erlassen, d...
tritt. In...
pfliegerim...
leiterinnen...
Verboten...
in ihrer...
am Religio...
— G...
den Reichs...
bereitgest...
Teil durch...
geben. Da...
wille Zeit...
punkt, bis...
Bauvorhal...
30. Juni...

— **Saßlung der Militär- und Invaliden-Pensionen.** Die Militärversorgungsgesährnisse werden am Donnerstag, den 27. und die Invaliden- und Unfall-Pensionen am Sonnabend, den 29. April 1933 an den bekannten Saßstellen ausgezahlt.

— **Der Niesauer Jahrmarkt** war auch gestern von nah und fern gut besucht, nachdem das Wetter prächtig ausgefallen hatte. In den Abendstunden war der Markt allerdings mehr nur Niesauer Angelegenheiten, wo die Originale und sonstigen Marktbesucher ständig belagert waren. Auch gestern war der Geschäftsgang ziemlich zufriedenstellend. Heute mittags 12 Uhr wurde der Jahrmarkt beendet und mit den Aufräumungsarbeiten begonnen.

— **Die Geschäftsbeteiligungen am 1. Mai.** Da in der Öffentlichkeit verschiedentlich Unklarheit darüber herrscht, ob und inwieweit die Geschäftsbeteiligungen am 1. Mai zu schließen sind, wird von maßgebender Seite noch einmal darauf hingewiesen, daß der 1. Mai ein gesetzlicher Feiertag ist, für den alle Bestimmungen eines solchen Geltung haben.

— **Das Gastwirts-gewerbe am 1. Mai 1933.** Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium teilt mit: Der Tag der nationalen Arbeit, der 1. Mai, kann von dem größten Teil der werktätigen Bevölkerung durch Teilnahme an den an allen Orten vorgegebenen feierlichen Veranstaltungen, Anders im Gastwirts-gewerbe. Das Zusammenströmen größerer Menschenmengen an den Feiertagen, der Reiseverkehr und die Beherbergung Ortsfremder (Hotellerie) bedingen das Offenhalten der Gaststätten, namentlich der Bahnhofs-gaststätten, Fremdenhöfe und solcher, welche regelmäßige Mahlzeiten verabreichen. Trotz dem darf von den Inhabern der Gaststätten erwartet werden, daß sie ihren abkömmlichen Arbeitnehmern soweit wie nur irgend möglich Freizeit während der Tagesstunden oder doch wenigstens zur Teilnahme an der einen oder anderen Feier des Tages geben.

— **Der Arbeiterbund an die Reichsführer-tagung der NSDAP.** Der Bund Deutscher Arbeitervereine e. V., Sitz Dresden, hat an die Reichsführer-tagung der NSDAP in München folgendes Telegramm gerichtet: „Die in Dresden heute versammelten Reichsführer der im Bund Deutscher Arbeitervereine, Sitz Dresden, zusammengeschlossenen deutschen Arbeiter grüßen die in München versammelten Vertreter der NSDAP mit dem Wunsch, daß auch sie in der Lösung der Boden- und Wohnungsfrage das Fundament für die Lösung der sozialen Frage erblicken und mit daran arbeiten, auch auf diesem Wege der vom Volkstanzler Adolf Hitler erzielten Volkserhöhung zu dienen.“

— **Sonntagsrückfahrkarten.** Am 29./30. April 1933 begehrt der Landesverband Sachsen des Vereins für das Deutschtum im Ausland in Döbeln sein 50jähriges Bestehen. Anlässlich dieser Veranstaltung werden am Sonnabend, dem 29. April mit Gültigkeit von 0 Uhr an und am Sonntag, dem 30. April von allen Bahnhöfen des Bezirkes der Reichsbahndirektion Dresden im Umkreis bis zu 75 Kilometer um Döbeln Sonntagsrückfahrkarten nach Döbeln ausgegeben. — Vom 28. April bis 5. Mai findet in Dresden im Städtischen Ausstellungspalast eine Ausstellung „Die Frau von Heute mit Blumen und Tieren“ statt. Aus diesem Anlaß werden am Mittwoch, dem 3. Mai 1933 von allen Bahnhöfen des Bezirkes der Reichsbahndirektion Dresden im Umkreis bis zu 75 Kilometer um Dresden Sonntagsrückfahrkarten nach Dresden ausgegeben. Die Rückfahrt muß spätestens Donnerstag, den 4. Mai früh 9 Uhr in Dresden angetreten sein. Zur Rückfahrt gelten diese Sonntagsrückfahrkarten nur, wenn sie von der Ausstellungskasse abgestempelt sind.

— **Geldausstellung bleibt erhalten.** Anlässlich der mehrtägigen Ueberfälle auf Geldbriefträger hatten sich Bestrebungen geltend gemacht, die Geldausstellung durch Beamte der Reichspost überhaupt aufzuheben und dafür eine Abholungsfrist der Empfänger anzuordnen. Das Reichspostministerium hat über diese Frage die Meinung der Oberpostdirektion eingeholt und, wie das Nachrichtenbüro des VdB, hört, auf Grund dieser Stellungnahme von einer Neuregelung abgesehen. In einer Verfügung des Reichspostministers wird festgesetzt, daß die Geldausstellung durch Postbeamte wie bisher bestehen bleibt.

— **Gleichhaltung bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften.** In Durchführung der Gleichhaltungsmaßnahmen im Reichsverband der Wirtschaftsgenossenschaften ist der Kaufberater der NSDAP, Rittergutsbesitzer Körner-Piskowiz, zum Kommissar für den Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Freistaat Sachsen ernannt worden. Der neue Kommissar wird keine Tätigkeit als abnahmehaber.

— **Reichsminister Selbsteibrich in Dresden.** Der Reichsarbeitsminister Selbsteibrich, erster Bundesführer des Stahlhelms, wird am Donnerstagabend im Hirschgebäude in einer großen Stahlhelmkundgebung einen Vortrag halten.

— **Vertrauensleute bei den Verbänden der Kriegsschädigten und Kriegerhinterbliebenen.** Aus Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 hat der Beauftragte des Reichskommissars für das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium angeordnet, daß Verbänden der Kriegsschädigten und Kriegerhinterbliebenen Vertrauensleute aus der Abteilung Kriegssophterorganisation der NSDAP beigeordnet werden können. Ausgenommen hiervon sind: der NS. Reichsverband deutscher Kriegssophter, der Landesverband der Kriegsschädigten und Kriegerhinterbliebenen im Sächsischen Militärverein (Militärverein), der Deutsche Offiziersbund und der Bund erblindeter Krieger. — Mit der Durchführung dieser Maßnahme ist die Hauptabteilung 9 (Kriegssophterorganisation) der NSDAP beauftragt worden.

— **Rundgebung der sächsischen Kolonialkrieger in Chemnitz.** Am 13. und 14. Mai veranstalten der Militärverein Chemnitz und Urtatkrieger und der Verein Kolonialkrieger Chemnitz eine große Kolonialkundgebung, zu der sämtliche Kolonialkriegervereine Sachsens nach Chemnitz kommen werden. Den Ehrenvorsitz der Kundgebung hat der 1. Präsident des Deutschen Kolonialkriegerbundes, Ritter v. Epp, übernommen.

— **Sozialpädagogische Ausbildungsläger.** Das Ministerium für Volksbildung hat gemeinlich mit dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eine Verordnung über sozialpädagogische Ausbildungsläger erlassen, die mit Beginn des Schuljahres 1933/34 in Kraft tritt. In die Lehrgänge zur Ausbildung von Kinderpflegerinnen, Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen, Jugendleiterinnen und Wohlfahrtspflegerinnen dürfen nur solche Personen aufgenommen werden, die nachweisen, daß sie in ihrer der Berufsausbildung vorangegangenen Schulzeit am Religionsunterricht teilgenommen haben.

— **Förderung des Eigenheimbaues.** Von den Reichsmitteln, die zur Förderung des Eigenheimbaues bereitgestellt sind (20 Millionen Reichsmark) ist bereits ein großer Teil durch die Länder in Form von Reichsbauarbeiten vergeben. Da aber die Erfüllung der zahlreichen Anträge gewisse Zeit erfordert, hat der Reichsarbeitsminister den Zeitpunkt, bis zu dem die mit Reichsbauarbeiten geförderten Bauvorhaben spätestens begonnen werden müssen, bis zum 30. Juni d. J. verlängert.

— **Reitbahn-Veranstaltung.** Die Ortsgruppe der NSDAP im Reichsdorf am 22. 4. abhielt, wie einen in Reitbahn noch nicht dagewesenen zahlreichen Besuch auf. Der Beginn desselben zogen die Kapelle und der Trupp Reitbahn der SA in einem kurzen Propagandamarsch durch das Dorf. Aber diesmal hätte es gar keine Propaganda bedurft, denn der schon geschmückte Saal des „Reichsdorf“ war in kurzer Zeit überfüllt. Ueber 500 Besucher füllten den Saal bis auf die letzte Ecke und noch mehr wären gekommen, wenn nur der Platz gereicht hätte. Zuerst spielte die Ständartenkapelle 101 Weisen ein Konzert, dem sich der Einmarsch der SA und der Willkommensgruß des Ortsgruppenleiters P. G. Ehrhardt anschloßen. Nach der Pause sprach P. G. Ehrhardt die Worte: „Wie immer verstand er es, durch die Kraft seines Geistes die Versammelten in seinen Bann zu ziehen. Er zeigte in wunderbarer durchdringender, allen verständlichen Worten das Bild unserer Führer als des größten deutschen Volkstümlichen Seelen aller Zeiten. Von Luther bis Hitler finden wir keinen, der größer gewesen wäre als unser Führer. — Der zweite Teil des Konzerts brachte Militärmusik und als Ueberraschung das erste Auftreten unserer neuen Spielmannsgesellschaft. Brautendern Beifall erhielt er schon bei dem ersten Marschen, die er zusammen mit der Kapelle spielte. — Nach dem Gesang des „Dorf-Weisen“ und des Deutschlandliedes sprach P. G. Ehrhardt noch ein Schlusswort. Dann verließen die Tanzlustigen auf einer Leiter viel zu kleinen Plätze zu tanzen. Die Begeisterung war so groß, daß fast alle bis zum Schluß des Abends ausblieben. — Die freundliche Aufnahme unserer Veranstaltung soll ein Ansporn sein, recht bald wieder alle national Gesinnten zu einem solchen Abend zusammenzuführen.“

— **Reitbahn-Veranstaltung.** Die Ortsgruppe der NSDAP im Reichsdorf am 22. 4. abhielt, wie einen in Reitbahn noch nicht dagewesenen zahlreichen Besuch auf. Der Beginn desselben zogen die Kapelle und der Trupp Reitbahn der SA in einem kurzen Propagandamarsch durch das Dorf. Aber diesmal hätte es gar keine Propaganda bedurft, denn der schon geschmückte Saal des „Reichsdorf“ war in kurzer Zeit überfüllt. Ueber 500 Besucher füllten den Saal bis auf die letzte Ecke und noch mehr wären gekommen, wenn nur der Platz gereicht hätte. Zuerst spielte die Ständartenkapelle 101 Weisen ein Konzert, dem sich der Einmarsch der SA und der Willkommensgruß des Ortsgruppenleiters P. G. Ehrhardt anschloßen. Nach der Pause sprach P. G. Ehrhardt die Worte: „Wie immer verstand er es, durch die Kraft seines Geistes die Versammelten in seinen Bann zu ziehen. Er zeigte in wunderbarer durchdringender, allen verständlichen Worten das Bild unserer Führer als des größten deutschen Volkstümlichen Seelen aller Zeiten. Von Luther bis Hitler finden wir keinen, der größer gewesen wäre als unser Führer. — Der zweite Teil des Konzerts brachte Militärmusik und als Ueberraschung das erste Auftreten unserer neuen Spielmannsgesellschaft. Brautendern Beifall erhielt er schon bei dem ersten Marschen, die er zusammen mit der Kapelle spielte. — Nach dem Gesang des „Dorf-Weisen“ und des Deutschlandliedes sprach P. G. Ehrhardt noch ein Schlusswort. Dann verließen die Tanzlustigen auf einer Leiter viel zu kleinen Plätze zu tanzen. Die Begeisterung war so groß, daß fast alle bis zum Schluß des Abends ausblieben. — Die freundliche Aufnahme unserer Veranstaltung soll ein Ansporn sein, recht bald wieder alle national Gesinnten zu einem solchen Abend zusammenzuführen.“

— **Dienstag.** Die Bewegungen am Arbeitsmarkt. Am 15. April wurden beim Arbeitsamt Oltsch insgesamt 594 Arbeitsunterstützungsempfänger gemeldet gegenüber 690 bei der vorigen Zählung. Im Stadtbezirk waren 148 gegen 181 Unterstützungsempfänger vorhanden.

Wenn Sie rechtzeitig

das Bezugsgeld für das Niesauer Tageblatt entrichten, tritt am Monatsende keine Unterbrechung in der Zustellung ein. —

— **Calzig.** Der Stahlhelm marschiert. In unserem Ort, wo noch keine Ortsgruppe des Stahlhelms bestand, ist vor kurzem die Gründung einer solchen vorgenommen worden. Von den anwesenden Kameraden konnten etwa 45 Mann aufgenommen werden. Auch in Döbeln und Umgebung haben die Anmeldungen zum Stahlhelm gute Fortschritte gemacht. In Oltsch ist die Stadtkapelle von Kam. Weger dem Stahlhelm beigegeben und zur Stahlhelmkapelle für den Colmatz ernannt worden.

— **Mägeln.** Lager des Akademischen Freiwilligen Arbeitsdienstes. Unter der Leitung des Landwirtschaftsrates Dr. Quas wurde ein aus 10 Studenten und 2 Studentinnen bestehendes Arbeitslager des Akademischen Freiwilligen Arbeitsdienstes in einer stillgelegten Schulfabrik errichtet. Das Arbeitslager wird wissenschaftliche Bodenuntersuchungen auf Schuren vornehmen. Träger des Dienstes ist der Landesverband der Volkshilfsvereine. Die Schulfabrik gilt als geschlossenes Lager, es sind ein Schlaf-, Arbeits- und Speiseraum einrichtet worden, die Studentinnen sind auf dem Kammergut untergebracht.

— **Döbeln.** Der Begründungsabend zur Jubiläumstagung des Landesverbandes Sachsen des VdB. am 29. April im „Staupisbad“ wird ein hoher künstlerischer Genuss werden. Den musikalischen Teil haben das Musikkorps des Ausbildungsbataillons unter Musikmeister Noll und die Döbeler Singschule unter der Leitung von Organist Störmer übernommen. Sie bringen u. a. das „Bundeslied der Deutschen in Böhmen“, das Chorwerk „Rittertrabe“ von U. S. Engelsberg und die Zyper-Dumme zu Gehör, alles Werke, denen wegen ihrer Eigenart eine besondere Bedeutung zukommt. Den deklamatorischen Teil bestreiten Richard Hinburg, Lotte Dezel und Johannes Walthert, jerner wirken mit der Luisebund, der Jung-Stahlhelm, die VdB.-Jugend und nicht zuletzt der Ulla-Turnverein. So soll der Abend ein festlicher Auktat zu dem gewaltigen Festmahl sein, das in diesen Tagen in unserer Stadt für unsere deutschen Brüder jenseits der Grenzen abgelegt werden soll. Die Beteiligung an diesen Kundgebungen wird außerordentlich stark werden, es ist also auch mit einem zahlreichen Besuch des Begründungsabends zu rechnen. Auf den rechtzeitigen Erwerb des Festabscheins, das auch dafür zum freien Eintritt berechtigt, sei deshalb auch hier nochmals hingewiesen. Ab Sonnabend, den 22. April, beginnt der Vorverkauf.

— **Dresden.** Wiedererlebensfeier ehemaliger Kadetten. Die Vereinigung ehemaliger Königlich Sächsischer Kadetten hielt am Sonnabend in den Räumen der Infanterieschule, wo früher das Kadettenkorps untergebracht war, ihre Jahreshauptversammlung ab. Zu der Wiedererlebensfeier waren ehemalige Kadetten aus ganz Deutschland in großer Zahl herbeigeeilt. Die anschließende ergreifende Heidenkehrung für die gefallenen Kadetten gestaltete sich zu einer eindringlichen vaterländischen Kundgebung. Der Vorsitzende der Vereinigung, Major a. D. v. Tschammer-Olsen und der Kommandeur der Infanterieschule, Generalleutnant Hst, legten Kränze am Ehrenmal der Gefallenen nieder. An der Feier nahmen zahlreiche höhere Offiziere teil, darunter Generalleutnant a. D. Böllwarth, Landeskommandant Generalmajor Wolke, der Chef des Stabes der IV. Division, Oberleutnant Reinhardt und Generalmajor Döhrn. Prinz Friedrich Christian von Sachsen, der die Schirmherrschaft über die Vereinigung ehemaliger Kadetten übernommen hat, sowie Reichskommissar v. Klinger, überlebten Begründungsfeier.

— **Dresden.** Tödlicher Verkehrsunfall durch räderradlosen Omnibusfahrer. In der Nacht zum Montag wurde hinter Kadberg an der Straßenkreuzung Leppersdorf-Großhörnberg-Kadberg ein 25 Jahre alter Viafist auf seinem Fahrrad von einem in Richtung Kamenz-Kadberg fahrenden Kraftomnibus tödlich überfahren. Der Kraftwagenfahrer ergriff mit keinem Fahrzeug die Flucht. Der Omnibus war mit mehreren Personen besetzt. Er hat graublaue Anstrich. Die linke Seite muß starke Beschädigungen aufweisen, da das Fahrzeug mehrere Straßenbäume freist. Hierbei wurde auch der Halbinsel geräumt und die linke Abgrenzungsmasse abgeräumt. Sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib des Autobusses werden an das Kriminalamt Dresden Zimmer 80 über an die nächste Polizeistation erbeten.

— **Dresden.** Ein Ehepaar als Erbreiter. In den letzten Wochen hatten mehrere Geschäftskunde Beobachtungen erhalten, in denen die Zahlung eines Schmelzgebühres von 500 Mark gefordert wurde. Die Erbreiter bearbeiteten ihre Forderung damit, daß sie besaßen, nachteiliges über die Geschäftsleute erließen zu haben. Als Täter konnte die Kriminalpolizei jetzt einen 31 Jahre alten Erbreiter und dessen Ehefrau festnehmen. Anzeigens der Vermögensgegenstände legten sie nach anfänglichem Leugnen ein Geständnis ab. — Seit Januar d. J. wurden bei einem hiesigen Unternehmen fortgesetzt Selbstbetrügereien verübt, ohne daß man den Täter fassen konnte. Sonntag wurde nun eine 37 Jahre alte Angestellte auf frischer Tat überführt und der Polizei übergeben. Sie hat das Unternehmen um etwa 1100 Mark geschädigt, die sie zur Deckung von Selbstbetrügereien verwendet haben will.

— **Dresden.** Der Tod auf den Schienen. Am Sonnabend hat sich ein 25 bis 30 Jahre alter Mann in der Nähe des Wettiner Bahnhofs vom Zuge überfahren lassen. Die Persönlichkeit des unidentifizierten Selbstmörders konnte noch nicht festgestellt werden.

— **Dresden.** Todesfall. Prinz Louis Billow von Thun und Taxis, der Bruder der Prinzessin Friederich Christian von Sachsen, ist im Alter von 32 Jahren infolge eines Herzleidens gestorben.

— **Dresden.** Eine Königsbäckerei erhält ihren alten Platz. Die Wärmehäute des früheren Königs Albert von Sachsen, die bis 1918 im Bichtof des Gerichtsgebäudes an der Lotzbringer Straße aufgestellt war, hat am 22. April, dem Vortage seines Geburtstages, ihren früheren Platz wieder erhalten. Am Montag vormittag fand an dem Denkmal eine feierliche Feier statt, bei der Amtsgerichtspräsident Dr. Neumann mit einer Ansprache auf die Bedeutung der Wiederaufstellung der Bäckerei hinwies.

— **Dresden.** 40jähriges Dienstjubiläum. Am 27. April begehrt Oberpostdirektor Karl Weger, der Vorkämpfer des Postamtes 1 in Dresden, sein 40jähriges Dienstjubiläum. Er ist 1872 in Dresden geboren und ist seit 1920 Oberpostdirektor. Seit 1923 wohnt er in Dresden.

— **Seidenau.** Verurteilung des Seidenauer Bäckermeisters. Auf Grund der Verordnung über Beschäftigung von Parteibüchsebeamten ist der hiesige Bürgermeister Brügger bis auf weiteres verurteilt worden. Die kommissarische Leitung der Stadtverwaltung hat der kommissarische Polizeibeamter, Stadtverordnetenvorsteher Georg Schreiber, übernommen.

— **Beringswalde.** 700jähriges Jubiläum des Stadt Beringswalde. In diesem Jahre kann die Stadt Beringswalde auf ein 700jähriges Bestehen zurückblicken. Die nationale Front wird in Gemeinschaft mit der Stadt Beringswalde dieses Jubiläum am 13. und 14. Juli durch große Veranstaltungen begehen. Außer der Einweihung eines Hitler-Turmes sollen zwei Segelflugzeuge gekauft werden. Eins soll den Namen Hermann Göring tragen und das andere den Namen eines Stahlhelmführers. Der Weltkriegler Cronau hat sein Erscheinen zugesagt. Die Festlichkeiten werden umrahmt durch einen Feldgottesdienst; Mehrsportübungen der SA und des Stahlhelms, Jagdflug und Feuerwerk.

— **Chemnitz.** Liebesdrama im Mietauto. Heute nacht verlor sich ein Liebespaar in einem Mietkraftwagen an der Kreuzung der Deine- und Sonnenstraße zu erschrecken. Der Mann namens Schädlich aus Wahren kam auf seine Geliebte, die 25 Jahre alte Angestellte Bertha Würzberg aus Chemnitz, und ließ selbst mehrere Schüsse ab. Beide wurden mit schweren Kopfverletzungen in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus an der Hohenpauer Straße eingeliefert. Der Grund zur Tat steht noch nicht fest, da beide vernehmungsunfähig sind.

— **Torgau.** Die Leiche des Sparassentendanten gefunden. Die Leiche des Kreispartassentendanten Wan, der sich vor einiger Zeit in der Elbe ertränkte, wurde am Sonnabend in der Nähe von Kapitz aus dem Wasser geborgen. Wan, der, wie angenommen wird, die Tat im Zusammenhang mit den Unregelmäßigkeiten bei der Kreispartassentendanz beging, galt als ein sehr gewissenhafter Beamter, der andauernd sehr gegen seinen Willen in die Affäre hineingezogen worden ist.

— **Friedland i. V.** Schweregeprüfte Eltern. Vom Sächsischen Schwer heimgeführt wurden die hiesigen Gastwirts-eheleute Franz und Emma Krause. Sie haben ihre drei Söhne im Laufe der Zeit auf tragische Weise verloren, und zwar den zweijährigen Ernst durch Verbrennen, den fünfjährigen Erwin durch eine bestialische Ermordung bei Rölln und nunmehr den 18-jährigen Franz, der durch Selbstmord im Elbstrom aus dem Leben gegangen ist. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Weitere Ost- und Säch. Nachrichten in der 1. Beilage.

Auflösung und Neuwahl der Kreisauerschüsse.

Dresden. Die Landesregierung hat folgendes Befehl erlassen, das im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 17 vom 24. April 1933 verkündet wird:

§ 1. Die Kreisauerschüsse werden aufgelöst. Die Mitglieder der Kreisauerschüsse sind bis zum 15. Mai 1933 neu zu wählen.

§ 2. Bis zum Tage der Neuwahl werden die Befugnisse der Kreisauerschüsse den Kreisauenschüssen übertragen.

§ 3. Dieses Gesetz tritt am Tage der Verkündung in Kraft.

Von der Reichsbahndirektion Dresden in Aussicht genommene größere Bauarbeiten.

(Dresden. Um zur Milderung der Arbeitslosigkeit beizutragen, beabsichtigt die Reichsbahndirektion Dresden, außer den bereits bekannten Bahnhofsbauprojekten zwei neue größere Bauvorhaben binnen kurzem in Angriff zu nehmen:

1. Die Verlängerung der Nebenbahn Röhlsche-Schwepnitz bis zum Bahnhofe Straßgräben-Vernsdorf an der Bahnlinie Altbau-Kamenz.

2. Die Befestigung des an der Bahnlinie Pelpzig-Dresden liegenden Oberauer Tunnels.

Bei diesen Bauvorhaben sind u. a. umfangreiche Erd- und Bergarbeiten sowie Brückenbauten auszuführen, wobei zahlreiche Arbeitskräfte beschäftigt werden. Die neue etwa 9 Kilometer lange Strecke Schwepnitz-Straßgräben soll hauptsächlich der Abklärung und Erleichterung der Zufuhr von Braunkohle und Briketts aus dem Niederlausitzer Kohlenbecken nach den bisher auf den Umweg über Annaburg angewiesenen industriereichen Ortschaften der Linie Röhlsche-Königsbrunn-Schwepnitz dienen.

Der 513 Meter lange Oberauer Tunnel wurde in den Jahren 1887 bis 1899 als erster Eisenbahntunnel Deutschlands erbaut. Da der Tunnel betriebliche Nachteile verursacht und da sich sein baulicher Zustand von Jahr zu Jahr verschlechtert, so daß die Instandsetzungsarbeiten außerordentlich hohe Kosten verursachen würden, soll der Tunnel befestigt und an seiner Stelle ein bis zu 20 Meter tiefer Einschnitt hergestellt werden. Für die sehr über dem Tunnel liegende Staatsstraße von Reichen nach Kadoburg ist eine Brücke über dem Einschnitt zu erbauen.

Durch Abrüstung zur Sicherheit.

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

Die hohen begonnene Abrüstungskonferenz tritt jetzt in ein entscheidendes Stadium. Die Schwierigkeiten liegen dabei nicht einmal in erster Linie bei den technischen Fragen der Abrüstung, also den Problemen ihrer Art, ihres Ausmaßes und ihres Tempos. Darüber könnte man sich, nachdem der englische Vorschlag einstimmig als Diskussionsgrundlage angenommen wurde, und nachdem auch Deutschland grundsätzlich gegen die Einschaltung einer gewissen Ubergangspanne nichts einzuwenden hat, wahrscheinlich verständigen. Die — vorläufig noch nicht überbrückten — Gegensätze liegen auf politischem Gebiet. Frankreich, und mit ihm seine Gefolgsstaaten, haben die These aufgestellt: Erst Sicherheit, dann Abrüstung! Dem steht die der anderen Hauptmächte, voran Deutschlands und Italiens, gegenüber: Durch Abrüstung zur Sicherheit!

Wenn beide Parteien doch „Sicherheit“ wollen, könnte diese zugelegte Gegenläufigkeit als Wortspiel und eigenartige Rechthabererei um die Reihenfolge erscheinen. Aber darum geht es im Grunde gar nicht, sondern um das, was unter „Sicherheit“ verstanden wird. Die transatlantische Front in Genf versteht darunter die durch schärfste internationale Bindungen zu gewährende Garantie für den Status quo in Europa, so wie die Verträge von Versailles, Saint Germain, Trianon ihn schufen. Die andere meinen Sicherung der nationalen Existenz von Staat und Volk gegen die Bedrohung übermächtiger Nachbarn bei eigener aufgewonnener Ohnmacht. Der italienische Außenminister Grandi hat schon im November 1931 die von Frankreich verübte Begriffsverwirrung klar und eindeutig richtig gestellt, als er auf seiner Amerikareise ausführte: „Es gibt kein Sicherheitsproblem, das sich vom Problem der Abrüstung unterscheidet. Erst die übermächtigen Mächte haben das Sicherheitsproblem geschaffen und gleichzeitig den Gerechtigkeitsfakt unter den Völkern abgestumpft.“ Und wie sehr der von Frankreich vertretene Sicherheitsbegriff gerade mit Bezug auf Deutschland diesem Gerechtigkeitsfakt widerspricht, hat im Juli 1931 F. A. Garvin in der englischen Zeitung „Observer“ ausgesprochen: „Das Prinzip der Sicherheit für Frankreich und seine Verbündeten bedeutet, daß es für Deutschland eine Sicherheit nicht gibt. Das deutsche Volk soll auf jeden natürlichen und moralischen Anspruch auf gleiches Recht verzichten.“

Daß der französische Ruf nach „Sicherheit“ als Vorbedingung für die Bereitwilligkeit zur Abrüstung in den wirtlichen Verhältnissen, wenn man unter Sicherheit eben die Sicherung der nationalen Existenz versteht, keine Begründung findet, das ist selbst in einem im allgemeinen pro-französischen Blatt, wie dem „Journal de Genève“ ausgesprochen worden. Dort schrieb Wilhelm Martin: „Frankreich hat die stärkste Armee in Europa. Frankreich hat Grenzen, die ihm niemand ernstlich streitig macht, nicht einmal die Deutschen, für die Ulfah-Korridore eine Sorge ist, die erst in zweiter Linie kommt. Frankreich ist in einer außergewöhnlich günstigen Lage, und trotzdem ist es Frankreich, das beständig von seiner Sicherheit spricht und sich bedroht fühlt.“ Diese Tatsache der in den eigenen Mächtigungen mehr als verblühten Sicherheit wird auch in Frankreich selbst, wenn es gerade angebracht erscheint, triumphierend hervorgehoben. So sagte der jetzige Kriegsminister Daladier in der französischen Kammer am 25. Februar 1931: „Die französische Armee ist stärker als alle anderen Armeen Europas, wenn man, was durchaus falsch ist, unsere überzeitlichen Streitkräfte mit einrechnet. Würden denn nicht, falls ein neuer Krieg ausbricht, unsere eingeborenen Truppen nach Frankreich geschickt werden? Es wäre also eine Torheit, diese 150.000 Kolonialsoldaten nicht in Rechnung zu stellen.“ Und daß diese Armee mehr als eine Sicherungs- und Verteidigungstruppe, daß sie eine Angriffswaffe, also eine Bedrohung für die Nachbarn, darstellt, das ist von dem damaligen Kriegsminister Painlevé in einem im „Temps“ veröffentlichten Artikel ganz offen angegeben worden. Er schrieb: „Falls die neue französische Armee gezwungen werden sollte, mobil zu machen, so würde sie dank ihrer Mobilität, ihrer Bewaffnung und ihrer Schweißleistung das Wertvollste für eine kräftige Offensive abgeben.“ Dazu berückichtigte man noch den gewaltigen Grenzfestungsürtel, der sich von der Nordsee bis nach Wlga zieht, und der keineswegs nur defensiv, sondern auch offensiv ist. „Gerade hinter dieser chinesischen Mauer — so schrieb der „Popolo d'Italia“ — könnte Frankreich in größerer Sicherheit als jeder andere Kontinentalstaat abruhen.“

Aber es hindert gar nicht allein seine eigenen Mächtigungen, die Frankreich über jedes denkbare Maß hinaus erhöhen. Frankreich ist die einzige europäische Großmacht, die aus dem Kriege mit Bündnissen hervorgegangen ist, von denen der General Bonville in der „France Militaire“ schrieb: „Frankreich hat zuverlässige Verbündete. Sie sind zuverlässig, weil ihre Existenz mit jener Frankreichs verknüpft ist.“ Und Wilhelm Martin würdigt die außenpolitische Lage Frankreichs nach dem Auscheiden Österreichs,

Die Neuordnung des Strafvollzuges.

Eine Verordnung des sächsischen Justizministeriums bringt grundlegende Änderungen der Strafvollzugsordnung für die sächsischen Justizgefängnisse.

Zwei Einrichtungen aus der Zeigener-Zeit werden notwendig abgebaut:

- 1) die Einrichtung der „Fürsorge“, die sich in keiner Weise bewährt hat;
- 2) die Gefängnisbeiräte, die scheinbar tätig waren und die seit Jahren nur noch ein Schattenbild sind.

Im übrigen handelt es sich darum, die Überlegenheit der Interessen von Volk und Staat über die Interessen des Einzelnen auch im Strafvollzug zur Geltung zu bringen: der Unterricht in den Gefängnissen soll künftig antreiben, den Gefangenen zu nationaler und rechtlicher Gesinnung zu erziehen und ihn zu einem lebensfähigen Glied der Volksgemeinschaft zu machen. Das Schulwissen wird, soweit nötig, aufgefrischt, das Wesen von Volk und Staat mit den erforderlichen staatsbürgerlichen Kenntnissen dem Gefangenen nahegebracht, die Berufsbildung des Gefangenen wird, soweit angängig, gefördert; an bedeutungsvolle Tagesereignisse und Zeiterscheinungen wird nach Möglichkeit angeknüpft.

In jedem Gefängnis ist schon bisher eine Bücherlei mit einer ausreichenden Anzahl belehrender und unterhaltender Bücher und Schriften eingerichtet, aus der die Gefangenen für die arbeitsfreie Zeit mit Lesestoff versorgt werden. Besonderer Wert wird künftig auf Bücher und Schriften gelegt, aus denen dem Gefangenen eine hohe Auffassung von deutscher Art, deutschem Volk und deutschem Staat und von Recht und Sittlichkeit entgegentritt, oder die der beruflichen oder sonstigen Fortbildung dienen. Bücher und Schriften unheimlich und die Volksgemeinschaft zersetzenden Inhalts sind ausgeschlossen.

Gefangene der Mittel- und der Oberstufe dürfen sich, wie bisher, auf eigene Kosten eine in deutscher Sprache erscheinende Zeitung oder Zeitschrift halten. Zeitungen oder Zeitschriften politischen Inhalts jedoch, die nicht eine nationale Haltung einnehmen, sind künftig von der Zulassung in den Gefängnissen ausgeschlossen.

Wichtig sind auch die Bestimmungen über das Besuchsrecht und über den Schriftverkehr der Gefangenen. Auf diesem Gebiet ist teilweise ein außerordentlicher Mißbrauch mit den dem Gefangenen gewährten Befugnissen getrieben worden. Die Verordnung schränkt daher diese Befugnisse nach verschiedenen Richtungen hin ein.

Rußlands aus der großen Politik, angelockt der Schwierigkeiten Englands in der überseeischen Welt und der Stellung Italiens zwischen Frankreich und Jugoslawien mit den Worten: „Seit Ludwig XIV. hat Frankreich keine ähnliche Stellung mehr inne gehabt.“

Kein, hier kann es nicht darum gehen, erst „Sicherheit“ zu schaffen, damit dann über Abrüstung geredet werden könne. Die Welt, und Deutschland in besonderen haben ein Recht darauf, von Frankreich, dessen Streitkräfte zu denen Deutschlands bis 5000 zu 100, und wenn man seine Verbündeten hinzuzählt wie 10.000 zu 100 stehen, zu verlangen, daß es gemäß Artikel 8 des Völkerbundesvertrages, die Aufrechterhaltung des Friedens“ durch die Herabsetzung der Rüstungen auf das Mindestmaß, das mit der Sicherheit der Völker vereinbar ist, höhere Grandi führte in seiner großen Rede auf der Abrüstungskonferenz in Genf am 10. Februar 1932 aus: „Erst wenn die Rüstungen der verschiedenen Länder auf den niedrigsten Stand herabgesetzt sind, auf einen Stand, der keinen Verdacht erregen und keine Furcht hervorrufen kann, dann wird die in Artikel 8 des Völkerbundesvertrages erwähnte gemeinsame Aktion im Falle eines Angriffs wirksam einsetzen können. Der Ruf nach dieser Aktion — die, das sei hier vom Verfasser eingeschaltet, ja eine der französischen Sicherheitsforderungen ist — wird aber so lange ein toter Buchstabe bleiben, als einzelne Rüstungsstaaten eine so mächtige Rüstung behalten, daß jedes Streben nach einem gemeinsamen Vorgehen entweder die Aussicht eines Mißerfolgs oder eines blutigen Krieges hätte.“

Und Mussolini hat in einer Unterredung mit einer Engländerin Ende Oktober 1932 erklärt: „Der Weg, um Frieden zu erreichen, ist Abrüstung.“

Das ist der Weg, den Deutschland auf der Conferenz bisher gegangen ist und den es auch weiter gehen wird, so lange die anderen ihn nicht endgültig verbauen.

Wiederum Ausschreitungen gegen Deutsche in Ostpreußen.

In Rattowik. Gegen Angehörige der Deutschen Minderheit haben sich in den letzten Tagen, Berichten der Rattowitzer Zeitung zufolge, erneut Ausschreitungen ereignet. In Rattowik wurden am Sonnabend fünf Personen von drei Polen auf der Straße überfallen. Der eine der Überfallenen, der 22 Jahre alte Sohn des früheren deutschen Polizeikommissars von Rattowik, Parg, wurde mit Gummiknüppeln und Stöcken bearbeitet. In Rattowik haben sich am Sonnabend nachmittags zwei Mitglieder des Aktionskomitees „Samo Obrona“ vor einem deutschen Geschäft postiert und jedem Kaufmann den Eintritt verweigert. In der Nacht zum Sonntag wurden sämtliche Fensterheben der Wohnung eines Deutschen eingeschlagen und die Fensterkreuze eingeschmetzt. In dieser Aktion hatten sich zehn Mann beteiligt. Ebenfalls in der Nacht zum Sonntag wurden in Wlga die Schilder sämtlicher deutschen Geschäfte vernichtet. Die Fensterheben der Geschäftsstelle der Schlessischen Zeitung wurden zum zweiten Male eingeschlagen. In Piekari drangen am Sonnabend mehrere Mitglieder des Aufständischen-Bundes in ein Friseurgeschäft ein und verprügelten vier

Runden; diese trugen nicht unerhebliche Verletzungen davon. Unter den Verletzten befanden sich zwei Deutsche. Auch in Antonienhütte und in Wigota sind Überfälle zu verzeichnen. In Rattowik wurde am Sonnabend abend in das Büro des Deutschen Volksbundes ein Einbruch verübt. Sämtliche Akten wurden gestohlen. Eine vier Mann starke Gruppe versuchte kurz nach dem Einbruch in die Privatwohnung des Geschäftsführers des Deutschen Volksbundes einzudringen. Beim Verantwachen der Polizei ergriffen die Täter die Flucht.

Gleichhaltung der Wohnungsunternehmungen

Der Beauftragte des Reichskommissars für das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat mit Verordnung vom 22. April 1933 den Oberregierungs-Baurat Riemer vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium zum Kommissar der gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen (Baugenossenschaften, Siedlungsgesellschaften, Siedlervereinigungen) bestellt.

Aufgabe des Kommissars ist in erster Linie die Reintzung der Verwaltungsorgane (Vorstände, Aufsichtsräte) von allen staats- und wirtschaftsfeindlich eingestellten Personen und die Reubesetzung der Stellen mit nationalgesinnten Männern. Des weiteren hat er im Verein mit den Spitzenorganisationen auf eine Vereinfachung der Verwaltung und auf den Zusammenschluß gleichartiger Baugenossenschaften und Siedlungsorganisationen, von denen zur Zeit in Sachsen rund 400 bestehen, einzuwirken. Dabei soll der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung dieser gemeinnützigen Wohnungsunternehmen und ihren wirtschaftlichen Belangen voll Rechnung getragen werden, da gerade Sachsen das Land ist, in dem der genossenschaftliche und siedlungsfreudige Gedanke tief Wurzeln geschlagen hat. Der Verband der sächsischen gemeinnützigen Bauvereinigungen sowie der Allgemeine sächsische Siedlerverband haben bereits gegenüber der nationalen Regierung ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit in vorstehendem Sinne erklärt.

Im Interesse der sächsischen Wirtschaft ist es sehr zu begrüßen, daß das schwierige und sehr bedeutsame Kapitel der gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen jetzt fest in die Hand genommen wird, schon im Hinblick darauf, daß hier Hunderte von Millionen Steuergeulder des sächsischen Volkes und privater Sparkapitalien auf dem Spiel stehen. Der neuernannte Kommissar gibt seiner ganzen Einstellung nach und in seiner Eigenschaft als bekannter Fachmann die Gewähr, daß die Durchführung des Regierungsprogramms im Sinn der nationalen Erneuerung und vor allem auch der Bauparaz und Siedler selbst erfolgt.

Wirtschaftliche Beratungen der Reichsregierung

Abd. Berlin. Reichskanzler Adolf Hitler ist aus München wieder nach Berlin zurückgekehrt und hatte am Montag persönliche Audienzen mit verschiedenen Persönlichkeiten. Abends versammelte sich der Wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichskabinetts, um über die Washingtoner Beratungen zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz eine Aussprache herbeizuführen.

Radfahrer — Kraftfahrer — Automobilisten!

CONTINENTAL, der Qualitätsreifen

fürs Fahrrad:

„CORD-BALLON“

der Reifen, der dem Fahrer auf jeder StraÙe spielend leichten Lauf sichert.

fürs Kraftrad:

„BALLON“

der als zuverlässig bewährte, ganz besonders grifflige Gleitschuttreifen.

fürs Auto:

„TYPE AERO“

ermöglicht ein ruhiges und sicheres Fahren auch auf schlechtesten StraÙen.



Continental



Über 11000 Kopf- und Handarbeiter sind tätig in den Fabrikationsstätten in Hannover, Limmer und Corbach.

Lieferung nur durch Händler.

Die Verordnung über die Zulassung von Ärzten zur Tätigkeit bei den Krankentassen.

(Berlin. Im Reichsanzeiger Nr. 95 vom 24. April wird die Verordnung über die Zulassung von Ärzten zur Tätigkeit bei den Krankentassen vom 22. April veröffentlicht.)

Die Verordnung bestimmt, daß die Tätigkeit von Ärzten nichtärztlicher Abkunft, sowie von Ärzten, die sich im kommunistischen Sinne betätigt haben, beendet wird, und daß Neuzulassungen solcher Ärzte zu den Krankentassen nicht mehr stattfinden. Artikel II enthält die Ausführungs- und Ueberleitungsbestimmungen über das kassenärztliche Dienstverhältnis. Danach ist die Zulassung nichtärztlicher Ärzte nur statthaft, wenn die Ärzte am Weltkrieg im Heer des Deutschen Reiches oder eines der Verbündeten teilgenommen haben oder wenn ihre Väter oder Söhne gefallen sind.

Für die Entscheidung in Zulassungsangelegenheiten ist das Schiedsamt bei dem Oberversicherungsamt zuständig, bei dem das Arztregister geführt wird.

Ferner enthält die Verordnung Bestimmungen über die Beendigung der Zulassung von Ärzten, die nach den vorgenannten Bestimmungen nicht zugelassen werden dürfen. Die kassenärztlichen Vereinigungen haben die Zulassung solcher Ärzte mit Wirkung vom 1. 7. 1933 ab für beendet zu erklären, soweit die Ärzte nicht bereits seit 1. August 1914 niedergelassen sind, es sei denn, daß sie sich im kommunistischen Sinne betätigt haben. Die kassenärztlichen Vereinigungen haben ihre Entscheidung dem Arzt und dem Vorstand des Verbandes der Ärzte Deutschlands unter Angabe der Gründe mitzuteilen. — Gegen ihre Entscheidung steht dem Arzt binnen zwei Wochen die Beschwerde an den Reichsarbeitsminister zu, die jedoch keine aufschiebende Wirkung hat. Falls die Beendigung der Zulassung die ärztliche Versorgung der Versicherten ernstlich gefährdet, kann der Zeitpunkt der Beendigung hinausgeschoben werden, bis die ärztliche Versorgung ausreichend geregelt ist. Der Arzt darf die Fortsetzung seiner Tätigkeit nicht deshalb verweigern, weil die Beendigung seiner Zulassung gemäß der Verordnung zu erwarten ist.

Die Verordnung ist mit dem 28. April in Kraft getreten.

Geschlossen zur NSDAP

Zwischen Deutschnationalen und Nationalsozialisten haben im Land Braunschweig Besprechungen stattgefunden, die zu dem Ergebnis geführt haben, daß der Landesverband der Deutschnationalen Volkspartei geschlossen zur NSDAP übertritt. Der Landtag wird rein nationalsozialistisch besetzt sein, da die vier deutschnationalen Abgeordneten voraussichtlich ebenfalls zur NSDAP übertritten und andere Parteien nicht vertreten sind.

Eine Erklärung der Braunschweiger Deutschnationalen zu ihrem Übertritt zur NSDAP.

(Braunschweig. In dem Übertritt der DNVP des Landes Braunschweig zur NSDAP, gibt die Deutschnationalen Volkspartei eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Der Vorstand des Landesverbandes Braunschweig der DNVP, schließt sich mit seinen Abgeordneten und seiner überwiegenden Mehrheit der NSDAP an. Die Mitglieder des Landesverbandes Braunschweig der DNVP, welche nicht eine Partei gegen eine andere ein. Denn das Parteiwesen ist tot und soll nach unserem Willen nicht wieder wachen. Deutschlands Schicksal erfordert eine einheitliche Führung. Die Vorstandsmitglieder der DNVP, die sich der Führung Adolf Hitlers anvertrauen, wollen durch ihren Schritt dem Parteikampf in Deutschland in ihrem Teil vermeiden. Hingegen unvergängliche Verdienste als Wegbereiter und Mitarbeiter zur Schaffung der nationalen Front finden freudige Anerkennung. Die Stunde aber gebietet Einheit der Führung und deshalb die Einmündung des deutschnationalen Kampfwillens in das große und starke Biot des ruhm- und erfolgreichen Nationalsozialismus.

Ein Opfer der Deutschenbege

Dem „Dresdner Anzeiger“ wird aus Karlsbad in Böhmen berichtet:

Der am 24. September 1932 im Brünner Hochverratsprozess zu drei Jahren Staatsgefängnis verurteilte jüdenbeutische nationalsozialistische Jugendführer Peter Donnhäuser war vor einiger Zeit unter Vorbehalt auf freien Fuß gesetzt worden. Am Sonnabend wurde er auf der Fahrt nach Wien in Karlsbad aus dem Zug heraus von tschechischer Polizei verhaftet. Ein Spieß hatte ihn angezeigt, daß er im Zug angeblich staatsfeindliche Gespräche geführt habe. Donnhäuser wurde am Montagfrüh in der Gefängniszelle erhängt vorgefunden. Die Anteilnahme der jüdenbeutischen Bevölkerung an dem tragischen Schicksal des für die Zukunft wiedererwachten jungen Nationalsozialisten ist außerordentlich.

Die Derop als NSD-Zentrale

Das Verwaltungsgebäude der Derop, Deutsche Vertriebsgesellschaft für russische Desprodukte A.-G. in Berlin, wurde von einem großen Polizeiaufgebot mehrere Stunden lang gründlich durchsucht. Besonders eingehend kontrolliert wurden die Personalien der Angestellten. Auf Anordnung des Preussischen Innenministeriums wird ein Kommissar für die Derop eingesetzt. Aufgabe dieses Kommissars wird es in erster Linie sein, die Verwaltung und die Angestelltenliste von kommunistischen Elementen zu reinigen. Zwanzig deutsche Angestellte, die sich im kommunistischen Sinn noch in letzter Zeit betätigt hatten, sind in Gewahrsam genommen worden.

Wie die Polizei erzählt, hat die Durchsuchung in eindeutiger Weise bestätigt, daß innerhalb der Derop unser dem Dedmantel wirtschaftlicher Interessen eine weitverzweigte kommunistische und staatsfeindliche Besetzung stattgefunden hat.

Folgeschwere Explosion auf dem Dampfer „Gerolstein“

(Brüssel. Am Montag mittag landete der deutsche Dampfer „Gerolstein“, die Schelbe aufwärts fahrend, vor Antwerpen DS-Rufe. Die sofort herbeigeeilten Hilfsboote der Hafenverwaltung leisteten dem Dampfer Beistand, auf dem eine Röhrenleitung der Dampfmaschine explodiert war. Bei der Explosion kamen drei Mann der Besatzung ums Leben. Zwei waren sofort tot, der dritte starb kurz vor der Einfahrt in den Hafen. Der Dampfer „Gerolstein“ kam aus Kiel und befand sich auf dem Wege nach New York. Ueber die Höhe des Sachschadens steht noch nichts fest. Die polizeiliche Untersuchung über die Entstehung des Unglücks ist eingeleitet.

Der Beschluß der Deutschen Volkspartei.

(Berlin. Nachdem der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei den Weiterbestand der Partei beschlossen hat, sind innerhalb der ehemaligen Mitgliedschaft vieler bereits aufgelöster Ortsgruppen Besprechungen im Gange, neue Organisationen aufzubauen. Da, wo ganze Wahlkreise aufgelöst worden sind, sollen diese zwar zunächst nicht neugebildet werden, die bestehenden bleiben aber wie bisher aufgelöster Ortsgruppen solcher Landesteile sollen aber für das ganze Reich zentral in einem Reichsbund der Deutschen Volkspartei zusammengefaßt werden. Andererseits rechnet man natürlich auch in Kreisen der Deutschen Volkspartei noch mit weiteren Abspaltungen, man glaubt aber auf Grund der auf der Zentralvorstandssitzung zutage getretenen Stimmung, daß es sich dabei meist nur um Einzelaustritte handeln wird. Wie wir hören, ist nämlich der Sonntagbeschuß nicht etwa in erster Linie auf die feste Haltung des Parteiführers Dingeldey zurückzuführen gewesen, sondern er entspringt im wesentlichen dem spontanen Drängen der Vertreter aus dem Reich. Die vom Zentralvorstand angenommene Entschließung ist zwar gegen eine starke Minderheit zustande gekommen, aber auch diese Minderheit trat für die Fortführung der Partei ein, allerdings unter anderen Voraussetzungen und zum Teil unter anderer Bezeichnung. Von den aufgelösten Wahlkreisorganisationen war im wesentlichen nur Hamburg nicht im Zentralvorstand vertreten. Von den anderen aufgelösten Wahlkreisorganisationen, insbesondere aus dem Westen, waren die Vertreter zahlreicher größerer Ortsgruppen, die sich dem Auflösungsbeschuß des Wahlkreises nicht angeschlossen hatten, erschienen. Infolge des Ausscheidens des Vbs. Dr. Hugo ist die DVV im Reichstag jetzt nur durch einen Abgeordneten, durch den Parteiführer Dingeldey, vertreten. Ob Dr. Hugo sein Mandat aufrecht erhalten wird, ist bisher nicht bekannt.

Sachverständiger für das Berufsbeamtengelebe ernannt.

(Berlin. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat zu seinem beauftragten Sachverständigen für die Nachprüfungen im Sinne des § 8 des Reichsgesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 Dr. Adim Gerde, München, ernannt. Die Dienststelle des Dr. Gerde befindet sich im Reichsinnenministerium. Der Minister empfiehlt, in Zweifelsfällen auch vor Annahme eines Beamten eine gutachtliche Äußerung dieses Sachverständigen einzuholen.

Ein Treuebekenntnis des Nationalverbandes Deutscher Offiziere.

(Berlin. Der Nationalverband Deutscher Offiziere veranlaßte in Berlin eine Reichsvertretertagung. Es wurde eine Entschließung angenommen, die zum Ausdruck bringt, daß der Verband in der politischen Lage, wie sie sich aus dem 30. Januar und dem 5. März entwickelte, den Beginn des von ihm erlebten Wiederaufstiegs von Volk und Vaterland erblickt. Der Verband steht fest und treu in der gemeinsamen Front der nationalen Erhebung. Er dankt dem Herrn Reichspräsidenten und den Männern der nationalen Regierung für die Wiedergewinnung der schmerzhaften Reichsflagge sowie für die Vorsehung des Novemberregimes und stellt sich hinter die nationale Führung des Deutschen Volkes. Die Ordnung aller Aufbauarbeit lege der Verband in der Wiedererrichtung der Monarchie unter den Hohenzollern.

Nationale Angestellten-Verbände an den Reichsanstänger.

(Berlin. Der Reichsbund Deutscher Angestellten-Berufsverbände hat ein von dem deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Dr. Erich Schmidt unterzeichnetes Schreiben an den Reichsanstänger Adolf Hitler gerichtet.

Darin heißt es, es müßte festgestellt werden, daß Personen, die noch vor wenigen Monaten mit Eifer und Nationalismus gegen das nationale Deutschland kämpften, heute verstanden, im nationalen Lager das große Wort zu führen. Es hebe eine Ehrenliste der deutschen Nation, in der die Namen der Männer und Frauen verzeichnet sind, die für die Machtergreifung durch das nationale Deutschland kämpften, als noch Vorkämpfer und Überführer dazu gehörte, daß für den nationalen Staat einzustehen. Diese Ehrenliste sei die Einzelschuld des Reichsbundes gegen den Dönn-Plan. Der Reichsanstänger wird arbeiten, einen Rabinetsbeschuß herbeiführen zu wollen, wannam niemand heute irgendwie zurückgekehrt werden dürfte, der in dieser Ehrenliste der Deutschen Nation verzeichnet ist. Auch solle dadurch verfügt werden, daß beim Wiederaufbau des Staates, der Reubefugung von Stellen und der Vertiefung zu Ehrenämtern, einzahl. A. V. der Berufung zu Vertriebs- und Angestelltenstellen sowie zu den Selbstverwaltungskörpern der Sozialversicherung, in erster Linie die in der Ehrenliste der deutschen Nation Verzeichneten bevorzugt seien.

Eine nationale Rundgebung des D. H. V. in Zwidau.

Die alterwürdige Verastadt im industriereichen Bezirke Sachsens beherbergt am 13. und 14. Mai die Vertreter des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes anlässlich des 22. Sächsischen Kaufmannsgehilfentages und des 30. ordentlichen Kantones. Es werden einige Tausend der Standesangehörigen erwartet, die schon am Sonnabend in Zwidau eintreffen. Am Nachmittag spielt im Park „Neue Welt“ (Völschl) das Trompeterkorps des 12. Reichswehr-Regiments (Dresden). Die sächsischen Männerchöre des D. H. V. veranstalten ein Konzert. Gegen Abend werden die Teilnehmer durch einen Fackelzug für ihren berufstätigen und sozialen Willen demonstrieren.

Diese Rundgebung steht unter dem Leitwort:

„Der D. H. V. im Dienste der Nation“.

Es spricht der neu gewählte Verbandsvorsitzer Hermann Milhom, Hamburg, der von 1920—1923 sächsischer Gauvorsitzer des D. H. V. war. Mit der Tagung in Zwidau ist eine große Standeskamp verbunden. Am Sonntag werden der 22. Sächsl. Kaufmannsgehilfentag und der 30. ordentliche Gaugang durchgeführt.

Schulungswoche des Deutschen Jungvolks.

(Berlin. An das Führertreffen des Deutschen Jungvolks in den Osterferien auf der Leuchtenburg schloß sich eine Schulungswoche für Deutschland und Oesterreich an, die am Sonnabend endete. Körperliche und geistige Schulung waren gleichmäßig auf die Tagessstunden verteilt. Die frühen Morgenstunden dienen der Körpergymnastik, woran sich bis in den Mittagstunden in den Kolonnen der Burg Vorträge aus den verschiedensten Gebieten an-

schlossen. Dr. John-Jena von der Thüringer Landesregierung hielt einen Vortrag über das Thema „Krieg und Wetter als Bedrohlichkeit“. Beifolgt-München hatte sich zu einer Vortragsfolge unter dem Sammelbema: Führung und Selbstführung verpflichtet. Weiterhin sprach der Weltreformler Dr. Welger, der seine Kraft in den Diensten der nat.-soz. Jugendbewegung gestellt hat, über seine sportliche Auffassung. Ueber Waffentunde sprach Studienassessor Rieherer-Krumboltz. Schließlich veranlaßte Professor Habeballe eine Vortragsreihe „Vom deutschen Jahreslauf und Brauch“. Der Geburtstag des Führers Adolf Hitler wurde von der Führerschaft des Deutschen Jungvolks besonders eindrucksvoll und feierlich begangen.

Gutsbeamte und Matheier.

Die Haupteitung Dresden des Reichsverbandes deutscher Guts- und Forstbeamten G. B. der nationalen Berufsorganisation der Guts-, Forst-, Rechnungsw., Milchkontroll-, Brenner-, Gärtner-, Schäfer- und Brauereibeamten fordert ihre Mitglieder auf, sich reiflich an den dritten Matheiern zu beteiligen. Der 1. Mai 1933 muß als

„Tag der Deutschen Arbeit“

einen übermächtigen Verlauf nehmen. Von den betriebsleitenden Beamten wird erwartet, daß sie für Teilnahme der anderen Betriebsangehörigen Sorge tragen. Die Anweisungen der örtlichen Organisationskomitees sind entsprechend zu beachten.

Der Attentatsplan auf den Reichsanstänger.

(München. Bei den am Sonntag in Rimling verhalten, die, wie gemeldet, ein Attentat auf den Reichsanstänger geplant haben, handelt es sich um den Führer Zigor und den angeblichen Deutschrussen Vagelad.

Nur noch geschlossene Arbeitslager.

(Berlin. Reichsarbeitsminister Seidte hat zur Arbeitsdienstfrage an die unabhängigen Stellen die Befugnis gegeben, daß die offenen Maßnahmen sofort auszufahren sind, da sie der Aufgabe des Arbeitsdienstes widersprechen. Der Reichskommissar hat die Bezirksleiter angewiesen, in Zukunft keine offenen Maßnahmen mehr anzuerkennen und die laufenden Maßnahmen, wo es aus irrenden Gründen, die der Reichskommissar im allgemeinen kennzeichnet, zur Zeit nicht möglich ist, die Stilllegung zu veranlassen, sind die offenen Lager in Notkandarbeiten umzuwandeln oder in geschlossene Lager zu überführen. Das Vorgehen darf aber nur dann geschehen, wenn die Gewähr dafür gegeben ist, daß solche geschlossenen Lager als Stammlager zur Vorbereitung der Arbeitsdienstpflicht anerkannt werden können.

Italienisches Echo der Hitler-Rede auf der Münchener Führertagung.

(Rom. Unter der Überschrift „Der gerechte Frieden“ heißt das „Giornale d'Italia“ die besondere Bedeutung der vom Reichsanstänger Hitler in München an die Funktionäre der Braunschweiger gerichteten Ansprache hervor. Die Rede, so schreibt das Blatt, ist klar, ehrlich und historisch und politisch am Platze. Hitler hat den Friedenswillen Deutschlands von neuem bekräftigt und mit den Argumenten des Faschismus hervorgehoben, daß er sich zu einem festen und aktiven inneren Aufbau im Rahmen der produktiven Zivilisation bekennt, der Abenteuer und Verbrechen für andere Völker ausschließt. Das Blatt hebt lobend die vollkommen richtige Bemerkung Hitlers hervor, bezüglich des Blases, der Deutschland unter den alliierten Nationen überhöre und bezüglich der Unmöglichkeit, daß die durch die Friedensverträge geschaffene Ungleichheit weiter bestehen könne. Damit der Friede wahr und aber sei, müsse er vor allem gerecht sein. Das Blatt gibt dem Wunsch Ausdruck, daß die Friedensworte des Reichsanstängers dort Gehör finden möchten, wo man immer noch vom deutschen Kriegswillen spricht.

Chile wieder weisbegünstigt.

(Berlin. Seit der Mitte des vorigen Jahres wurden deutsche Waren in Chile diskriminiert, d. h. sie genossen nicht mehr den Vorzug der weisbegünstigten Handelsbehandlung. Schließlich hat sich die deutsche Regierung gezwungen, ökonomische Waren in der gleichen Weise zu behandeln, indem sie dieses schamerikanische Land von der Liste der in Deutschland weisbegünstigten Länder absetzte. Dieser unerfreuliche Zustand ist nun zunächst dadurch beendet worden, daß am Sonnabend zwischen dem deutschen Botschafter in Santiago und der chilenischen Regierung ein Abkommen abgeschlossen wurde, wonach beide Länder sich gegenseitig vom 1. Mai an wieder als weisbegünstigt behandeln.

In dieser zweifelslos wieder verbesserten Atmosphäre wurden am Montag nachmittag in Berlin zwischen Vertretern der chilenischen Botschaft und der Reichsregierung Verhandlungen aufgenommen, deren Ziel der Abschluß eines provisorischen Handelsabkommens und eines Abkommens über den Zahlungsverkehr und Verrechnungsverkehr ist. Durch das Zahlungsverkehrsabkommen sollen die in Chile eingefahren deutschen Guthaben nach Möglichkeit wieder aufgetaut werden.

Das vorläufige Ergebnis der Unterredung MacDonald — Roosevelt.

(London. Das bisherige Ergebnis der MacDonald — Roosevelt-Unterredung wird von dem Washingtoner Berichtskatter der „Times“ wie folgt zusammengefaßt:

1. Die von Roosevelt angebotene Heberacht über die Lage hat bei der englischen Abordnung die Auffassung bestärkt, daß eine breite Grundlage für eine Vereinbarung im Grundsatze bestehe.
2. Außerhalb dieses Rahmens eines grundsätzlichen Einvernehmens liegen die Fragen der Zollberichtigungen — insbesondere in Beziehung zum Ottawaer Abkommen —, der Währungsstabilisierung und der Reichsschulden.
3. Roosevelt habe anscheinend noch keine klare Währungsposition.
4. Kriegsschulden seien noch nicht besprochen worden.
5. Die Abklärung werde während der Besprechungen am Montag und Dienstag eine große Rolle spielen.
6. Roosevelt und seine Berater seien überzeugt, daß ein baldiger Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz — etwa zwischen dem 10. und 20. Juni — notwendig sei.
7. Roosevelt und MacDonald haben beschlossen, daß die Sachverständigen — auf englischer Seite Sir Frederic Leith Ross und auf amerikanischer Seite Overton — nach der Abreise MacDonalds in Washington verbleiben und ihre Arbeiten fortsetzen.

„Daily Telegraph“ zufolge hat sich MacDonald damit hinsichtlich einverstanden erklärt, daß die Schuldenfrage den Zoll- und Währungsfragen untergeordnet und die gesamtwirtschaftliche Lage als Ganzes erwogen wird, ebe Einzelheiten herausgegriffen werden.

Gewi
national
einer en
nach viel
Wieder
kurzbelu
reiche So
wahre W
daß die
in der B
ändert
an seiner
Geht etw
etwas, w
einzelne
ten, der
könnte,
reifen, m
Wohnung
nigkeit e
adurde
es ander
Diese Re
zu werde
lage auch
mehr au
bringt m
nehmung
leiten de
wenn er
Wenige
haben m
well erke
zu wiebe
beleben.
daran de
hand er
kaufe et
einer Be
daß die
höhere
Der
hauptun
wurden
„Fris
1016.
kannten
halten n
lange n
für den
ort. Wo
oder ge
Bachsch
Sächsl
Träger
zulamm
darf zu
den-2.
fann va
(S. 1016)
Verband
Sonntag
Dauptan
schlechte
Geschäft
der Bef
jeder f
hatte, m
bestätigt
Schrift
Hitler.
völlig
aufnahm
vollstän
Breuß
deutsche
dreimal
wären
verband
wurden
wie des
eraben
deutsche
Arbeit
litter A
vom W
für den
acht g
und ga
Zapfen
ten in
führun
Nahren
Bü h n
hört, c
Geldsch
* 2
omt de
Liespr
vom 2
straße,
vollstän
verdrück
und u
Beamt
der St
Liespr
wurde
und S
und B
Geldsch
alte S
der am
Tagd
Schicht
er eine
der ihr
Verbil
Hissen
fallent
tonen
Zent
Der A

Kurbelle mit an!

Gewiß hat bereits eine Lockerung der erharrten Wirtschaftslage stattgefunden. Das große Vertrauen, das der nationalen Regierung entgegengebracht wird, trägt mit zu einer erwachenden Unternehmungslust bei. Aber es gibt noch viele, die abwarten, selbst nichts tun wollen, um am Wiederaufbau mitzuhelfen. Sie erwarten die große Anhebung durch Regierungsmassnahmen. Da hat nun der reiche Sohn eines berühmten Vaters, Charles Edison, einige wahre Worte gesprochen. Sie waren an Amerikaner gerichtet, weil es ja in den Vereinigten Staaten wie überall in der Welt ist — ob die „gebänderte Inflation“ schon etwas geändert hat, weiß man ja noch nicht. Er meinte, jeder müsse an seiner Statt zur Anhebung der Wirtschaft beitragen. Geht etwas aus, bringt Geld ins Rollen, empfindet er. Tut etwas, was ihm nicht tun zu brauchen. Das, was er im einzelnen unregelt, kann wirklich auch für den Deutschen gelten, der auf das große Wunder wartet, obwohl er mitwirken könnte, das Wunder zur Tat werden zu lassen. Man kann reifen, man kann irgend ein Buch kaufen, man kann seine Wohnung neu tapezieren lassen, man kann die kleinste Kleinigkeit erwerben, alles hilft mit. Man soll nur nicht in eine abstrakte Sparfahne verfallen und sich vorreden, erst müsse es anders werden, bis man über seine Verhältnisse lebt. Diese Knappheitszeit, Geld auszugeben, das nicht ausgegeben zu werden braucht, ist ja schuld an der trostlosen Wirtschaftslage auch in Deutschland. Wenn jeder nur einige Pfennige mehr ausgibt als bisher, reißt schon mehr Geld, mehr Geld bringt mehr Leben, mehr Leben mehr Arbeit und Unternehmungslust. Es gibt tatsächlich genug Konsummöglichkeiten bei uns. Keiner würde in Verlegenheit kommen, wenn er den weisen Rat Edisons befolgte. Es gibt eine Menge Konsumgüter, die man brauchen kann und die man haben möchte, die greifbar sind und nun auf Lager liegen, weil erst andere Seiten kommen sollen. Jeder kann — um zu wiederholen — dazu beitragen, die deutsche Wirtschaft zu beleben. Er muß nur nicht immer an sich selbst, womöglich daran denken, er könnte verhungern, weil er einen Gegenstand erwirbt, den er nicht gerade nötig braucht. Jeder kaufe etwas — man kann diese Forderung, diese Mahnung, diesen guten Rat nur befolgen, denn das kann der Anfang einer Besserung sein, einer Besserung, die dahin führen muß, daß die Angst um das Morgen schwindet und sich eine glücklichere Zukunft aufstaut.

Vertilches und Sächsisches.

Meißen, den 25. April 1933.

— Zeitungsdruckverbot. Wegen unwahrer Behauptungen über den Generalkonsul Dr. Roselius-Bremen wurden die in Dresden erscheinenden Sensationsblätter „Tribüne“ und „Echo“ verboten.

— Fahrpreisermäßigung für Erwerbslose. Solche Erwerbslose, die an eisenbahntechnisch anerkannten Fachschulen beruflich weitergebildet werden, erhalten neuerdings auf besonderen Antrag im gleichen Umfang wie alle sonstigen Schüler Fahrpreisermäßigungen für den Verkehr zwischen ihrem Wohnort und dem Schulort. Voraussetzung ist, daß die Erwerbslosen unentgeltlich oder gegen eine stark ermäßigte Gebühr an den von den Fachschulen veranstalteten Kurien teilnehmen.

— Verleumdung von Arbeitältern. Die Sächsische Landesaußenstelle hat ein Verzeichnis der Träger des freiwilligen Arbeitsdienstes im ganzen Reich zusammengestellt, die für die Beschaffung des Materialbedarfes zuständig sind. Es liegt in der Geschäftsstelle Dresden-Alt. 1, Albrechtstraße 4, zur Einsichtnahme aus und kann von dort auch zu den Selbstkosten für RM. 0.40 (RM. 0.65 bei Postverlauf) bezogen werden.

— Landestagung der Dentisten. Der Reichsverband Deutscher Dentisten, Großbezirk Sachsen, hielt am Sonntag in Chemnitz eine Hauptversammlung ab, deren Hauptzweck die Zusammenfassung der Bezirke auf ausschließlich nationaler Grundlage war. Gleichzeitig war die Geschäftsführung von Leipzig nach Dresden an den Sitz der Behörden zu verlegen. Da der Dentistenverband von jeher seine vaterländische Volkswirtschaftlichkeit bewahren wollte, wurde der alte Vorstand größtenteils in seinem Amte bestätigt. Eine Ehrendoktorwürde an den Führer und Schirmherrn Deutscher Arbeit, den Reichsanwalt Adolf Dittler, fand einstimmige Annahme.

— Landesverband Sachsen des Bühnen-Volksbundes e. V. Die am Sonntag, den 22. April, zusammengetretene neue Reichsvorstandsstelle des Bühnen-Volksbundes wählte einstimmig zum Reichsvorsitzenden den Preussischen Landesvorsitzenden des Kampfbundes für deutsche Kultur, Staatskommissar Hinkel. Sie setzte einen dreigliedrigen Aktionsausschuß ein, dem alle zur organisierten Ueberführung des Bühnenvolksbundes in den Reichsverband Deutsche Bühnen notwendigen Vollmachten erteilt wurden. — Die Erklärung des Staatskommissars Hinkel wie des Reichsführers der Deutschen Bühnen, Dr. Stang, ergaben die Gewißheit, daß die neue große und einseitige deutsche Volksgemeinschaft der „Deutschen Bühnen“ ihre Arbeit im Sinne nationaler Staatsaufbauarbeit und christlicher Weltanschauung durchführen wird. Damit wird die vom Bühnenvolksbund bisher geleistete Arbeit erhalten und für den durch den Reichsverband Deutsche Bühnen in Aussicht genommenen Neuaufbau des deutschen Theaters voll und ganz fruchtbar gemacht. — Die Eingliederung der in Sachsen in Frage kommenden Theaterbesucher-Gemeinschaften in den Reichsverband Deutsche Bühnen sowie die Durchführung seines weiteren Aufbaues ist dem seit zwölf Jahren in Leipzig bestehenden Verein Deutsche Bühnen, dessen Vertreter auch dem Aktionsausschuß angehört, als Landesstelle für Sachsen übertragen worden. Geschäftsstelle: Leipzig C. 1, Dittlichring 17.

— Dresden. Vollzeitschulung in Dresden. Das Volksempfängeramt des Volksempfängeramtes teilt mit: Auf Grund dem Volksempfängeramt ausgegangener Nachrichten wurden in der Nacht vom 22. zum 23. April in dem Stadtteil, die die Palmstraße, die Kanal- und Große Frobergstraße umgrenzen, größere vollzeitliche Durchsuchungen vorgenommen, um gesuchte und verdächtige Personen, besonders auch Juden, festzunehmen und verborgene Waffen zu erlangen. Eingeleitet wurden Beamte der Schutzpolizei, Kriminalbeamte und SA-Leute der Standorten 100 und 108. Inhaftiert wurden dem Volksempfängeramt 52 Personen, festgenommen acht. An Waffen wurden gefunden: 12 Schusswaffen, 62 Patronen, 15 Pistolen und Stichwaffen, 6 Revolver, ein großer Saß Druck- und Perleinschriften der RPD, eine größere Anzahl Geschäftsbücher und Schriften verbotener Organisationen.

— Freital. Töblicher Jagdunfall. Der 22 Jahre alte Sohn Alfons des Jagdverwalters Kumberg aus Freital, der am Sonntag im Kraftwagen mit seinem Freunde ins Jagdgebiet am Rabenauer Grund gefahren war, ist bei Schießübungen mit einer Wistole tödlich verunglückt. Als er eine Ladehemmung beseitigen wollte, löste sich ein Schuß, der ihn in den Unterleib traf. Der Tod trat infolge innerer Verblutung ein.

— Grimma. Töblicher Unfall eines bekannten sächsischen Turners. Auf einem Spaziergang geriet der Sozialistenkandidat A. D. Hermann Hirnbaum gegen ein Verkehrsmittel. Er kam zu Fall, erlitt einen Schädelbruch und Beckenbruch, an dessen Folgen er im Krankenhaus starb. Der Verstorbenen, der im 16. Lebensjahr stand, befe-

hete hier zahlreiche Ehrenämter, u. a. war er auch längere Zeit als Stadtverordneter tätig. Besonders Ansehen genoss Hermann Hirnbaum in Turnerkreisen, da er sich um die Turnvereinsarbeit große Verdienste erworben hatte. * Limbach i. Sa. Spuriös verdrängt. Die 35 Jahre alte Ehefrau Lisa Künzel wird seit dem 13. April vermisst. Da die Frau krank war, nimmt man an, daß sie infolge ihres Leidens den Tod gesucht hat. Seit Freitag wird auch der 22-jährige Spüler Karl Künzel vermisst, der vor seinem Verschwinden seiner Braut einen Brief ausgeschrieben hat, in dem er mitteilt, daß er freiwillig aus dem Leben scheiden wolle. Von beiden Verdrängten konnte bisher nicht die geringste Spur entdeckt werden.

* Delsnitz. Obwohl das milde Wetter einen günstigen Einfluß auf die Belegung in den Kassenberufen ausgeübt hat, wehren sich andererseits wieder die Entlassungen in der Industrie, so daß sich die Zahl der Arbeitslosen in der letzten Verleiszeit beim Arbeitsamt Delsnitz nur um 28 auf 11 865 Erwerbslose vermindern konnte. Die Gesamtzahl der Unterhäftigen betrug 3891.

Selbstmord im D-Zug

Der bisherige Generalintendant des Oberschlesischen Landestheaters, Illing, hat sich im D-Zug Berlin-Beuthen erschossen. Man bringt den Selbstmord mit dem gegen ihn erlassenen Haftbefehl in Verbindung. Gegen Generalintendant Illing war zahlreiches Beweismaterial über Korruptionen, Untreue usw. zusammengetragen worden.



Ihr Gelicht, Herr Geschäftsinhaber,

zeigt sich in Ihren Drucksaal. Die Drucksaal hat für Sie die größte Bedeutung. Es ist Ihre Person, die spricht, die mitteilt, anfordert oder beeinflusst will. Sie können damit auch dort wirken, wohin Sie sonst nicht ohne weiteres gelangen. Je nachdem, welchen Charakter die Drucksaal in Wort, Schrift, Papier und Aufmachung zeigt, kann sie erfolgreich sein, gleichgültig lassen oder gar abstoßen. Sie werden mit Ihren Drucksaal immer Sympathie erzeugen, wenn Sie uns als erfahrene Druck- und Verlagsleute mit deren Ausführung beauftragen. Anfragen verpflichten zu nichts.

Druckerei des Niefer Tageblatt.

Die Konferenz der Länderminister.

Berlin. (Funkpruch.) Im Reichsministerium des Innern trat heute die angekündigte Konferenz sämtlicher Innenminister der Länder zusammen. Die Beratungen gipelten um zwei Themen: Der Durchführung des Gesetzes über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums und verschiedenen Polizeifragen.

Zu der Durchführung des Gesetzes über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums hielt Reichsminister Dr. Brüel einleitend ein kurzes Referat. Im Anschluß daran erwiderte der preussische Ministerpräsident Brüning die Gesichtspunkte, nach denen in Preußen das Gesetz angewendet wird. Darauf kam es zu einer kurzen Aussprache. Die weiteren Beratungen über die Durchführung des Gesetzes werden heute nachmittags im Rahmen von Besprechungen der Referenten der einzelnen Innenministerien erfolgen.

In der Ministerversammlung wurden dann die Polizeifragen erörtert, bei denen es sich vor allem um die Frage einer einheitlichen Ausbildung handelt.

Eine Erklärung des Rektors der Berliner Universität.

Berlin. (Funkpruch.) Zu Blättermeldungen über einen Konflikt an der Berliner Universität wegen der Stellungnahme des Rektors Professor Dr. Kohlrausch zu den von der Berliner Studentenschaft angeschlagenen 12 Sätzen „Wider den un-deutschen Geist“ übergrüßte uns Prof. Kohlrausch eine Erklärung, in der es heißt:

Als am vergangenen Freitag die Vertreter der deutschen Studentenschaft beantragten, daß Plakat im Besitz der Universität auszuhängen, habe ich den Ausschuss wegen zweier Sätze beantragt: Einmal wegen These 6: „Schreibt der Jude deutsch, dann läßt er“, eine Wendung, die durch den vorangehenden Satz nicht abgemildert wird; „Der Jude kann nur jüdisch denken“, sodann wegen These 7: „Wir fordern von der Natur: Jüdische Werte erscheinen in betrüblicher Sprache, erscheinen sie in deutsch, sind sie als Ueberzeugung zu kennzeichnen.“ Ich nannte diese Sätze Uebertreibungen, die nur geeignet seien, den Kampf gegen den un-deutschen Geist zu diskreditieren, nicht aber ihn zu fördern.

Als der Aufruf trotz Verlaugens der Genehmigung angebracht wurde, habe ich den Studierenden meine Bedenken über seinen Inhalt nicht verhehlt; ich erklärte, daß ich, da der Aufruf nun einmal angebracht sei, darüber, ob er wieder abgenommen sei, die Entscheidung des Herrn Ministers einholen werde, der für einige Tage von Berlin abwesend war. Die Mitteilung, daß ich das Rektorat des Ausschusses wegen niedergelegt hätte, trifft nicht zu.

Eine Erklärung der Deutschen Studentenschaft.

Berlin. (Funkpruch.) Zu der Erklärung des Rektors der Universität, Professor Kohlrausch, über den Ausschlag der 12 Sätze „Wider den un-deutschen Geist“ erklärt die Deutsche Studentenschaft eine Gegenerklärung, in der es u. a. heißt: Herr Professor Kohlrausch, der an Einzelheiten mangelnd sich der Aktion der Deutschen Studentenschaft entgegensetzt zu müssen glaubt, hat in seiner Eigenschaft als Rektor der Berliner Universität sein Unbehagen über die Haltung der Deutschen Studentenschaft dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er den Ausschlag der 12 Sätze

der Deutschen Studentenschaft „wider den un-deutschen Geist“ zu verhindern suchte.

Wir sagen hierzu: Wir verehren die wenigen Lehrer an Deutschlands Hochschulen, die aus dem Geiste, aus dem wir leben und handeln, aus dem Geiste der SA, schaffen und lehren. Sie allein hätten das Recht der Kritik, weil sie unser Vertrauen haben.

Wir wenden uns nur dann gegen das Judentum, wenn es Anspruch darauf erhebt, uns innerhalb des Reiches des deutschen Geistes und damit in Masse und Volkstum zu bevorzugen.

Die deutsche Studentenschaft hat lediglich die Meinung des Herrn Prof. Kohlrausch mitgeteilt, er werde sein Rektorat niederlegen, wenn die 12 Sätze „Wider den un-deutschen Geist“ am Ausschlag blieben. Da sich die Sätze weiterhin am Ausschlag befinden, gab die deutsche Studentenschaft der Vermutung Ausdruck, daß Dr. Kohlrausch von seinem Amte zurücktreten und entsprechend seinem Amte handeln würde.

Bor der Entscheidung über die Todesurteile in Preußen.

Berlin. (Funkpruch.) Nachdem jetzt der Reichskanzler das Begnadigungsrecht dem preussischen Staatsministerium übertragen hat und somit die Kompetenzstreitigkeiten, die seit der Absetzung der Regierung Braun im Sommer v. J. bestanden, endgültig ausgeräumt wurden, wird das preussische Staatsministerium schon in den nächsten Tagen die Entscheidung über die Vollstreckung oder Nichtvollstreckung der im Laufe des Jahres ergangenen Todesurteile treffen. Die das Nachrichtenbüro des VdV, erklärt, handelt es sich um 15 bis 17 Fälle, die dem Staatsministerium zur Entscheidung vorliegen. U. a. befinden sich darunter der Fall des Prieselagermörders Heins, die Fälle Kabejly und Kato-Schneidemühl. Im Justizministerium sind alle diese Fälle durchgeprüft worden, so daß sie sämtlich bis zur letzten Entscheidung vorbereitet sind.

Dr. Gereke bleibt in Haft.

Berlin. (Funkpruch.) In dem Verfahren gegen den früheren Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, wegen Betruges und Untreue gegenüber dem Verband der preussischen Landgemeinden fand am Dienstag vor der 8. Strafkammer beim Landgericht I Berlin ein Hauptverhandlungstermin statt. Die Kammer beschloß, wie das Nachrichtenbüro des VdV, meldet, den Antrag der Verteidigung, Dr. Gereke wieder auf freien Fuß zu setzen, abzulehnen.

Reichskommissar für die Eigenwirtschaft.

Berlin. Der Reichswirtschaftsminister hat das Mitglied des Gauwirtschaftsrates der NSDAP, Dr. Scherrening zu seinem Kommissar bestellt, um eine den Interessen der Gesamtwirtschaft entsprechende Neuregelung der Verhältnisse, die für die Beziehungen zwischen eisenverarbeitender und eisenverarbeitender Industrie notwendig sind, herbeizuführen.

Ein neues Wirtschaftsministerium in Bayern.

München. (Funkpruch.) Das bayrische Staatsministerium hat mit sofortiger Wirkung beschlossen, als weiteres Staatsministerium ein Wirtschaftsministerium zu bilden. Zum Minister wurde vom Reichskanzler ernannt Eugen Graf von Quadt zu Wulst und Inn. Das Ministerium umfaßt drei Abteilungen, an deren Spitze ein Staatssekretär steht. Zu Staatssekretären wurden ernannt für die Abteilung Handel, Industrie und Gewerbe Stadtrat Ludwig Stöcker, für die Abteilung Landwirtschaft der bisherige Staatskommissar Georg Kubler, VdV, und für die Abteilung Arbeit und Fürsorge der Landtagsabgeordnete Paul Danfer.

Die Schweiz

geht nicht von der Goldwährung ab.

Bern. (Funkpruch.) Der Schweizer Bundesrat hat sich in seiner heutigen Sitzung mit der Aufgabe der Goldwährung durch die Vereinigten Staaten befaßt. Die Beratungen haben ergeben, daß die amerikanischen Ereignisse die Währung der Schweiz in keiner Weise berühren und daß die Schweiz bei der Goldwährung bleiben werde.

Die Gemeindevahlen in Spanien.

Madrid. Nach einer Mitteilung des Innenministeriums haben in 43 von 56 Gemeinden, in denen am Sonntag Gemeindevahlen zu den Gemeindevahlen stattfanden, die zur Regierung in Opposition stehenden Parteien einen einwandfreien Sieg erringt, in erster Linie die Liberalen und Lerroux, die nicht weniger als 110 Sitze errangen, während die Sozialisten nur 64 Sitze errangen konnten. — Ein abschließendes Urteil läßt sich jedoch noch nicht fällen.

Erläuterungen zum Reichsbankaustausch

vom 22. April 1933.

Berlin. (Funkpruch.) Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 22. April 1933 hat sich in der verflochtenen Woche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Bombards und Effekten um 155,2 Millionen auf 266,8 Millionen RM, verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 125,6 Millionen auf 287,6 Millionen RM, die Bestände an Reichsbankwechseln um 25,8 Millionen auf 6,3 Millionen RM, die Bombardsbestände um 8,2 Millionen auf 68,9 Millionen RM, und die Bestände an Effekten um 0,6 Millionen auf 317,9 Millionen RM, abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 157,2 Millionen RM, in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 144,8 Millionen auf 327,8 Millionen RM, derjenige an Rentenbanknoten um 12,8 Millionen auf 333,7 Millionen RM, verringert. Der Umlauf an Scheckemittlungen verringerte sich in der Berichtswoche um 94,1 Millionen auf 187,8 Millionen RM. Dementsprechend haben sich die Bestände an Scheckemittlungen unter Berücksichtigung von 0,8 Millionen RM, Neuaussparungen auf 300,6 Millionen RM, erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 372,1 Millionen Reichsmark eine Zunahme um 12,1 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 17,8 Millionen auf 512,0 Millionen RM, vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 14,3 Millionen auf 407,1 Millionen RM, die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 3,5 Millionen auf 104,9 Millionen RM, abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und bedienungsfähige Devisen betrug am 22. April 15,6 Prozent gegen 15,5 Prozent am 15. April dieses Jahres. Nach Abzug der noch bestehenden kurzfristigen Devisenverbindlichkeiten in Höhe von 45 Millionen Dollar stellt sich die Deckung auf 9,9 Prozent gegen 10,0 Prozent am Ende der Vorwoche.

Sachsens Hitlerjugend am 29. und 30. April in Blauen.

Blauen. Von der Hitler-Jugend, Gebietsführung Sachsen, wird mitgeteilt: Am 29. und 30. April wird die vogelländliche Hauptstadt im Zeichen der nationalsozialistischen Jugend stehen. Die Hitlerjugend des ganzen Sachsenlandes werden nach Blauen eilen, um hier in der gewaltigsten Jugendkundgebung, die Sachsen je sah, das Bedenken der jungen Generation zum neuen Staat und für Adolf Hitler abzuliegen. Zwei Tage lang wird durch Blauen der Marschtritt der jungen Front des Nationalsozialismus dröhnen. Etwas Besonderes ist es, das die Reichsjugendführung und die Gebietsführung der HJ. veranlaßt, dieses große lässliche Treffen nach Blauen zu verlegen. In diesem Jahre sind nämlich gerade 10 Jahre vergangen, seit zum ersten Mal sich junge Deutsche zusammenfanden, um auch die Jugend für die nationalsozialistische Bewegung und für den aus dem Volke erstandenen neuen Führer Adolf Hitler zu gewinnen. Vor 10 Jahren schlossen sich in Blauen 7 Jungen zusammen, gründeten einen sog. Jungsturm, da sie wegen ihres Alters noch nicht in die Partei aufgenommen werden konnten. Nach überstandener Verbotszeit, während der die HJ. unter dem Namen „Wanderbortverein Vogelland“ lehrte, führte die junge Bewegung, die an Umfang gewaltig zugenommen hatte, den Namen „Großdeutsche Jugendbewegung“. Aus dem Parteitag in Weimar 1926 erkannte der Führer diese von Blauen aus organisierte nationalsozialistische Jugendbewegung als die einzige Jugendorganisation der NSDAP. amtlich an und verlieh ihr auch seinen Namen. Fortan marschierten die jungen Bataillone der Bewegung unter der stolzen Bezeichnung „Hitler-Jungen“.

In 10-jährigem kämpferischen Kampfe trotzte man allen Verböten und Schlägen des jugendfeindlichen Systems und

der roten Wächter und lehte sich durch gegen marxistischen Terror, und heute, nach 10 Jahren, marschieren hinter den rot-weiß-rotten Hakenkreuzbannern im Zeichen unserer nationalsozialistischen Jugend 400.000 deutsche Jungen und Mädchen im ganzen weiten Vaterland. Wenn Blauen am nächsten Sonntag diese prächtige Jugend aus ganz Sachsen in seinen Mauern marschieren sieht, so wird es einen Teilaschnitt des großen Jugendtreffens im Vorjahr in Potsdam erleben. Der gewaltige nationalsozialistische Jugendmarsch soll eine Auszeichnung für die älteste Hitler-Dachburg, erste nationalsozialistische Großstadt Deutschlands und vor allem für die Ausgestaltung der HJ. sein.

Es wird Massenbeteiligung aus dem ganzen Sachsenland erwartet. Der Reichsjugendführer Adolf Hitler ist zum Treffen eingeladen und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Führer zu der Aufstellung am Sonntag erscheint, und auch den Vorbeimarsch mit abnehmen wird. Ferner werden noch neben dem Reichsjugendführer Walburg v. Schirach eine große Reihe bekannter nationalsozialistischer Führer zum Treffen erscheinen. Die NSDAP. Freistaat Sachsen hat auf Anordnung der kommissarischen sächsischen Regierung sich bereit erklärt, ihre sämtlichen freien Wagen an diesen beiden Tagen zur Beförderung der nationalsozialistischen Jugend nach Blauen bei starker Fahrweise mäßigend zur Verfügung zu stellen. Ebenda gewährt die Reichsbahndirektion Dresden eine besondere Fahrweise mäßigend für die HJ.-Mannschaften.

Auf Anordnung der Reichsleitung bringen alle deutschen Züge am 29. April die nächtliche Feierstunde zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Altmarkt. Die Ansprache hält hierbei der Reichsjugendführer Walburg v. Schirach. Spreng-Löhre und Schargelung umrahmen die Feier. Das Rathaus wird festlich beleuchtet sein. Die Mirag bringt am Sonntag noch von sich aus einen Stimmung- und Hörbericht über die Veranstaltungen des Sonntags. Am Sonntag selbst finden der große Appell und die Besichtigung durch Walburg v. Schirach statt. Anschließend daran bewegt sich ein riesen-Propagandamarsch durch die Straßen Blauens, der mit einem Vorbeimarsch vor dem Reichs-

jugendführer endet. Weitere Veranstaltungen, wie z. B. der Begrüßungsabend am Freitag, umrahmen das Gebietstreffen.

Die Ufa-Ton-Wochenschau hat sich bereit erklärt, Teilausschnitte aus dem Jugendmarsch aufzunehmen und in kürzester Zeit in sämtlichen Lichtspielhäusern ganz Deutschlands zu bringen. Es ist das erste Mal, daß die Ufa-Ton-Wochenschau Bildberichte aus Blauen aufnimmt.

Bei den Soldaten der Arbeit.

* Dresden. In der Dresdener Friedrichstadt am Weisker-Wer inmitten von Schrebergärten befindet sich ein großer Komplex von Hallen und Gebäuden. Viele große Schornsteine ragen gen Himmel und zeugen davon, daß hier eine Stätte der Arbeit — war. Mehr als 2000 Arbeiter beschäftigte das große Reichsbahn-Ausbesserungswerk mit den Lokomotivwerkstätten noch vor wenigen Jahren. Dann wurde es stillgelegt. Das bisherige Können der Arbeit wich einer tödlichen Stille. Man ist neue Arbeit in den großen Komplex eingezogen. 200 Arbeitsdienstwillige haben dort ihr Lager aufgeschlagen. Es ist keine Aufbaurarbeit, die sie leisten sollen. Es gilt, den Abbruch der großen Werkstätten durchzuführen. Es gilt, die großen Maschinen und Kessel auszubauen, das noch brauchbare Material zu säubern und zur Verwendung an anderer Stelle bereitzustellen und schließlich die Gebäude selbst, die z. T. erst vor 10 Jahren gebaut wurden, abzutragen und den Boden zu planieren, da der große Kanalarbahnhof Friedrichstadt neuen Platz für seine Gleisanlagen braucht. 200 Mann verschwinden fast in dem großen Lager. Es ist eine Arbeit von Jahren, die zu leisten ist, aber es wird fleißig geschafft. Von morgens 7 bis mittags 12 und nach der Mittagspause von 1 bis 4 Uhr sieht man die Arbeitsfreiwilligen bei ihren verschiedenen Verrichtungen. Sie kommen aus allen Berufen und für alle Berufe ist Arbeit da. Aber auch die jungen Studenten, die Handlungsgeschiffen und die Kaufleute haben längst gelernt, sich in die neue,

Das Riesaer Tageblatt

Ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung am Platze.

27 Im Monat März Nummern = insgesamt 356 Seiten.

Das Riesaer Tageblatt kostet pro Monat RM 2.—, Zustellgebühr extra.

Die billigste Zeitung im ganzen Lande

WOLFG. MARKEN Drei-Eichen-Hof

(33. Fortsetzung.)

Die blonden Locken des Bubikopfes umrahmten das schöne Gesicht und ließen es ungemein lieblich erscheinen.

Wie rein war das Antlitz.

„Wie glücklich darf ich mich nennen,“ dachte Helga dankbar, „so gute Kameraden zu haben, die mit mir Schulter an Schulter stehen, gut, treu, fleißig und unverdrossen . . . und rein im Herzen.“

Anita schlug die Augen auf

„Guten Morgen, Helga!“

„Guten Morgen, Kleines! Ausgeschlafen?“
„Eigentlich noch nicht ganz, aber das tut nichts. Die Arbeit wird uns wieder frisch machen. Ich bin noch etwas müde, aber was ist das für eine wunderbare Müdigkeit! Wenn ich in der Stadt einmal ein Tanzergnügen mitgemacht habe, dann war ich am nächsten Morgen zerschlagen und am Tage zu nichts zu gebrauchen. Hier . . . ach, das ist eine so wunderbare Müdigkeit, so wohlthuend, so lösend. Schade, daß man sie abschütteln muß.“

Und schon erhob sie sich.

„Es war schön gestern, Helga?“ fragte sie beim Ankleiden.

„Ja, das war es. Ich habe in ein paar Stunden noch nie soviel Freude gehabt wie gestern.“

„Wir alle, Helga, ich, wir sind ja so glücklich auf unserem Drei-Eichen-Hof! Weißt du, ich bete Tag für Tag, daß es doch so bleiben möge. Ich habe immer Angst, daß in unser Idyll etwas Störendes kommen könnte.“

„Liebe, im Leben wechselt alles. Das dürfen wir nicht anders erwarten. Aber wir sind ja nicht feige. Was uns beschieden sein wird, wir werden es durchschneiden. Den inneren Frieden, den müssen wir immer erst erringen.“

Anita nickte nachdenklich.

Die beiden Mädchen waren gewaschen und angekleidet und schickten sich an hinunterzugehen, als Helga Anitas Rechte faßte.

„Noch einen Augenblick, Anita. Ich muß dir etwas erzählen. Denke dir, Doktor Koch hat mir gestern einen Heiratsantrag gemacht.“

Anita war grenzenlos überrascht.

„Einen Antrag! Er will dich heiraten? Und . . . du . . . was hast du ihm geantwortet? Du hast doch abgelehnt, Helga?“

Ganz erregt war Anita, und angstvoll hingen ihre Augen an Helgas Antlitz.

„Ich habe um drei Tage Bedenkzeit gebeten. Es kam so überraschend. An alles, alles hätte ich denken können, aber daß Doktor Koch mich als Frau haben will, daran konnte ich nicht denken, das war das allerletzte, was ich erwartet habe.“

„Und . . . was wirst du tun?“

„Ich werde ihm schreiben, daß ich ihn nicht liebe, und daß ich aus diesem Grunde nicht seine Frau werden kann.“

„Ich mußte es, Helga,“ sagte Anita glücklich und umarmte die Freundin. „Helga Reiter steht in der Ehe das Heiligste und wird nie ohne Liebe heiraten.“

„Ich werde wohl nie heiraten, Anita. Ich bin wahrscheinlich schon zu alt dazu.“

„Du scherzest, Liebe. Du bist so jung und schön wie keine von uns. Ja, Helga, glaube es mir. Gestern habe ich es gesehen. Aller Männer Augen hingen voll Bewunderung an dir.“

„Mir liegt nichts an einer Bewunderung, Anita. Ich weiß, ich nehme hier eine Sonderstellung ein. Man wundert sich über mich, weil ich hier schaße und doch noch nicht ganz verlernt habe, ein wenig Dame zu sein. Das ist es, Anita.“

„Nicht bei allen. Ich weiß einen . . .“

Schnell hielt ihr Helga den Mund zu. „Nicht reden, Liebes! Ich bitte dich!“

Anita nickte ernst und umarmte die Freundin. Engumarmungen verließen sie das gemeinsame Schlafgemach.

„Da kommen die Bangschläfer!“ rief Hans Berghoff, als die beiden Mädchen in das Wohnzimmer traten, wo er eben damit beschäftigt war, ein Butterbrot mit Käse zu vertilgen. Er erhob sich und ging ihnen entgegen.

„Guten Morgen, meine Damen! Gut geschlafen? Bewiß doch, Sie sehen ja beide aus wie . . .“

„Wehe Ihnen, wenn jetzt ein Kompliment kommt!“ fuhr ihn Anita an.

Hans lachte schelmisch auf. „Wie . . . wie . . . ein paar frische Tomaten vom Stod.“

„Das geht an,“ sagte Anita ernsthaft. „Aber wehe, wenn Sie Rosen gefagt hätten, denn die leben augenblicklich in unserem Garten recht emblättert aus. Etwas Roter, Herr Berghoff?“

„Keine Spur! Runter wie ein Fisch im Wasser. Ich bin schon seit zwei Stunden auf und habe Sattler beim Ausladen geholfen. Vater Christian ist nämlich für heute kampfunfähig.“

„Was?“

„Jawohl, er ist gestern von der Theke nicht weggekommen. Alle wollten aus seinem Munde doch etwas über den Drei-Eichen-Hof hören, und da hat Vater Christian auch tüchtig erzählt. Aber für jede Aufklärung hat er einen Korn verlangt. Eine Stunde, nachdem ich in den Federn lag, ist er angetrudelt gekommen und hat gefungen . . .“

„Vater Christian?“

„Jawohl, ist so! Der alte Herr war ausgeräumt, hat gefungen: Weide den Rummel und weide den Korn, dann aibt es zu Hause kein Korn. Im Hofe hat er dann eine Rede gehalten und noch ein Solo versucht.“

„Davon haben wir gar nichts gehört.“

„Ja, Sie haben eben so fest geschlafen.“

„Ne, nee, Sie haben nicht gehört, weil er flücht.“

Drei Köpfe fuhren herum. Vater Christian stand in der Tür.

Er schlen aber durchaus nicht böse zu sein.

„Morgen, morgen! Was der Vater sagt, das . . . das ist erlogen, wie das mit dem Brathering. Ich und . . . singen! Nee, das tut Christian nicht. Und ne Rede halten! Ich habe nicht dem Vater sein Mundwerk. Die Damen kennen mich doch!“

Berghoff kniff ein Auge zu und sah Vater Christian verschmigt an.

„Dann muß ich mich wahrscheinlich geirrt haben. Vielleicht habe ich geträumt. Vater Christian. Deswegen keine Feindschaft, was? Kommen Sie, Vater Christian, essen Sie ein Käsebrot mit, oder wollen Sie einen sauren Hering?“

„hm . . . was Saures hätte ich ja lieber.“

Hans warf den Mädels einen Blick zu, und sie mußten herzhaft lachen.

Während die Mädels an die Arbeit gingen und in der milden Sonne fleißig waren, ging es auf dem Rüterhofe sehr derb zu.

teilweise recht ungewohnte Arbeit zu leisten. Die Wägen die Schaufel, die Brechen der Mauern um, die bedienen die großen Krane, die Stapeln das Material, als wenn sie nie etwas anderes getan hätten. Sie alle sind Kameraden, Soldaten der Arbeit. Sie wohnen zusammen in einem als Kasino hergerichteten Gebäude. Die Einrichtung ist einfach. Jeder hat sein Bett, seinen Schrank und was man sonst zum Leben braucht. Jeder erhält außer seiner "Arbeitskluft", seine Uniform, Wäsche, Schuhe und, was für einen jungen Menschen besonders wichtig ist, sein gutes Essen. Dares Geld gibt es allerdings nur wenig. 30 Pfg. pro Tag reichen nur für die dringlichsten Bedürfnisse. Und trotzdem drängen immer neue junge Männer in die Arbeitslager, weil es dort dreierlei gibt: Arbeit, Kameraden und den freien Gehorsam. Die späteren Nachmittagsstunden sind der Erateingsarbeit gewidmet. Da wird exerziert, Sport getrieben und auch Vorträge werden gehalten. Und abends, bevor es in die Klappe geht, hört man von den Stuben die alten schönen deutschen Volks- und Soldatenlieder. Das Lager in Dresden-Friedrichstadt ist ein Musterlager. Alles, was das Lager braucht, wird selbst hergestellt. Hier werden aus allem Material Betten gebarnt, die Tischler des Lagers decken den Bedarf an Tischen und Stühlen, und sogar ein paar Gärtner haben sich schon zusammengedrängt, die inmitten des Gerümpels ihren kleinen, schmutzigen Garten angelegt haben. Das ganze Lager soll ein Schmelztopf an Ordnung, Zweckmäßigkeit und Sauberkeit werden. Die Mittel dazu sind denkbar primitiv. Für die Dampfheizung sorgt eine alte Lokomotive, für Waschanlagen haben alle Eisenbahnwagen ihre Einrichtungen herbezogen müssen. Aber es ist auch schon eine kleine Bibliothek da, und in der Kammer liegen auch schon einige Fußball und sonstige Sportmittel. Alles kann nur langsam gehen, sagt der Lagerleiter, denn es fehlt — wie überall — am Geld. Aber der Wille ist da, und der wird es schon schaffen. Auch für die ausgedehnten Arbeitslager wollen wir das Lager besorgt sein. Sie sollen zu Arbeitsgemeinschaften zusammengelassen werden, damit sie nicht wieder der Arbeitslosigkeit anheimfallen. Sie sollen sich eine neue Existenz aufbauen können, mit dem, was sie im Arbeitslager gelernt haben. Auch hier ist vieles erst noch im Werden. Vieles muß erst noch feste Gestalt annehmen. Aber die früheren Kameraden der Arbeit werden ihren Weg schon finden. Denn wo der Wille ist, ist auch der Weg.

Behrmoht schafft Vertrauen.

Millionen Deutscher sind sich selber nicht darüber klar, daß der Mangel an Vertrauen des Auslandes — worüber mit Recht viel geklagt wird — zu einem sehr wesentlichen Teil darauf zurückzuführen ist, daß das heutige Deutschland keine Behrmoht besitzt, die seiner Bedeutung entspricht. Wir haben ja erlebt, daß nichts in der Welt so wie in Deutschland gewissenlose Heber und Aufpeitscher jahrestelng vor dem Weltkriege 1914/18 die Massen mit dem Ruf beizürten: "Nieder mit dem Militarismus!" — womit sie natürlich meinten, man müsse die Arme zerbrechen, dann würde der Himmel auf Erden sein! Nun — das Versäulter Schand- und Schmachdiktat v. 28. Juni 1919 hat unsere Folge alte Arme, die sich durch 31 Monate schweren Ringens hindurch auf glänzende Bewährte, zertrümmert. Man wird sich mit Horn und Schmerz daran erinnern, daß seinerzeit, als im Reichstage infolge des Versailles Diktats "beschlossen" wurde, das Heer zu zerbrechen, die allgemeine Wehrpflicht abzuschaffen — die sich durch mehr als 100 Jahre hindurch auf legenden für das ganze Volk bewährt hatte — die roten Großmäuler und Reichsredner im Chorus heulten: "Nun sind wir erst wirklich frei!" Nie ward arderer Freisinn gesagt! Wir haben ja nun 14 Jahre lang diese "wirkliche Freiheit" bis zur Hefe ausgekostet! Wieviel Demütigungen seitens des Auslandes, wieviel Schmach, wieviel wirtschaftliches Unheil wären und ganz sicher erpart geblieben, wenn wir eine Arme hätten, wie sie Deutschlands Größe und der Gerechtigkeit entspricht! Aber weil man im Auslande weiß, daß unsere jetzige Waffenmacht bei weitem unzulänglich ist, erlauben sich selbst wenig bedeutende, aber massive harte Nachbarn Übergriffe, die sie unter anderen Umständen bestimmt unterlassen würden. Mit dem Schwachen spielt die Welt, wie es ihr paßt, den Starken fürchtet und achtet sie und hütet sich, ihn

anzutasten. Man spricht so viel treffliche Worte vom allgemeinen "Völkerverständnis". Aber Genf müßt sich verabschieden davon! Es ist ganz gewiß, daß der Starke keine Gefahr für den Frieden bedeutet — wohl aber ist er die beste Garantie für ihn! Der an Waffen schwache Staat wird zu einer Gefahr für den Frieden, da er Anarissen eroderenmläherner, waffenstarrer Nachbarn ollau leicht ausreißt ist. Das wirkt sich auch volk- und weltwirtschaftlich aus. Kein Volk steht wirtschaftlich für sich allein da, es ist durch tausend Fäden mit der Weltwirtschaft aufs engste verbunden. Aber ohne gegenseitiges Vertrauen gedeihen keine wirtschaftlichen Beziehungen der Völker zueinander. Und das Vertrauen hat sehr reale Grundlagen. Eine der stärksten dieser ist die Behrmoht eines Staates. Auslandsanlital wird schwer und wenn, dann nur unter drückenden Bedingungen für die Wirtschaft eines Staates zu haben sein, der nicht durch eine harte Behrmoht auch die unbedingte äußere Sicherheit bietet, daß ihr lebenden Kapitalien nichts zu beklagen haben. Nehlt solche Sicherheit durch eine schlafertige Arme, dann werden nicht selten aus aerinastine Erschütterungen in solchem Staat um Auslandsanlitaler sofort zu veranlassen, die aerinastine Kapitalien zurückzuführen. Es ist schon richtig: Ohne Behrmoht kein festes Vertrauen zu einem Staat! Wer hätte denn j. B. auch Pult, jemand Goll zu lassen, der sein Haus nahe einem unruhigen Rufkan bauen wollte — selbst wenn der Besitzer ein kluger, fleißiger und vertrauenswürdigster Mann wäre? Die Barriere auf Deutschland ersticht sich aus dem Wesentlichen aus non selbst. Will Deutschland wieder das unbedingte wirtschaftliche Vertrauen der Welt haben — wie das vor dem Weltkrieg war — dann brauchen wir auf jeden Fall wieder eine harte Arme.

„Ist das Dienst an her Volkswohlheit?“

Der HZ. Verfehrer Hans Sackler schreibt: Dem Staatsammler für das Gesundheitswesen in Sachsen ist mitactuell worden, daß ein Berliner „Nest“ nach einem vorangehenden Vortrag eines Polen über das Thema: „Die heftigste Tuberkulose“ im Hotel „Neubauer“ in Chemnitz (Sachsen) abhielt für „Tuberkulose-Erkrankte“, mit dem besonderen Zweck, daß in der Öffentlichkeit sehr umstrittene Fragen, die Friedmann-Mittel“ einen Paragrafen von 20 bis 25 Mark pro Päckchen zu verkaufen. Da derzeitige Zweifel an einer gewissenhaften und wissenschaftlich einwandfreien Untersuchung durch diesen „Nest“ aufzuheben, ordnete der Gesundheitskommissar Dr. Wendner die Tetherwachung durch die zuständige Polizei an. Das geschah folgendermaßen: In von zwei Polizei-Veräten untersuchter Vollaheamer, bei dem unter anderem auch durch eine Röntgenaufnahme der Lunge festgestellt worden war, daß er vollkommen frei von Tuberkulose war, wurde in diese „Sprechstunde“ geschickt, um sich „untersuchen zu lassen“. Diese Untersuchung bestand darin, daß durch den „Nest“ der Hals des Vollaheamers mit Fingern abgetastet wurde, wodurch die Diagnose „gestellt“ wurde, daß er Vollaheamer „erkrankt an Tuberkulose“ erkrankt“ war. Es wurde ihm angeraten, sich eine „Friedmann-Spritze“ verabfolgen zu lassen. Als der Kriminalbeamte das verweigern wollte, wurde er auf die ersten Gebahren des Unterlebens dieser Spritze hingewiesen. Daraufhin gab sich der Vollaheamer als solcher zu erkennen und nahm den „Herrn Doktor“ in Schußhaft, und zwar wegen Gefährdung der Volkswohlheit, verurteilter Mäßigung, beabsichtigter Körperverletzung und wegen Betrugs. Bei der Vernehmung auf dem Vollaheamers in Bezug auf, daß dieser famose „Herr“ a Leichsäcke Impfgener ist, der im Laufe der Jahre in und außer Landes herumgezogen ist, der die Schwanden-Anstalten ausstellt. Die Gewissenlosigkeit dieses famosen Impfgeners, der gesunde mit dem abstoßend ungelährlichen „Friedmann-Tuberkulose“-Mittel impfen wollte, ist in diesem Falle selten klar bewiesen worden. Wir können bei dieser Gelegenheit wieder darauf hinweisen, daß der fränke Mensch sich ihm bekannnten vertrauenswürdigen Veräten, die anerkannte Wissenschaftler sind, anvertrauen sollte und nicht irgendwelchen umherziehenden Wunderdoktoren, Urin- und Augenagnostikern und geschäftstüchtigen Kräutlerweibern.



Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerchaft von Meißen und Umgegend sehr beliebte Meißner Tagblatt zum Beginn nehmen jederzeit entgegen für

- Müßitzheim: Hugo Rühle, Vortg
- Nakra: Hugo Rühle, Vortg
- Nobitz: W. Raujoks, Seerhausen 17
- Nobitz: Frau E. Vogel, Kobelen Nr. 73
- Nobitz: Hugo Rühle, Vortg
- Conig: D. Zibele, Gröba, Döcher Straße 19
- Glanitz: Frau Bette Nr. 6
- Gohlis: E. Rühne, Nr. 57
- Großig: W. Raujoks, Seerhausen 17
- Gröba: A. Gaudob, Streblauer Str. 11
- M. Heidenreich, Allee Nr. 4
- K. Kiebel, Döcher Str. 2
- Frau Rulle, Allee Nr. 19
- Grödel: D. Wetzer, Grödel Nr. 1
- Gröba: Frau H. Vortg, Gröba, Nr. 42
- Jacobsthal: W. Schöne, Jacobsthal 21b
- Jahnschloß-Prödel: Frau Trimus, Adick Nr. 210
- Kalbitz: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
- Kobelen: A. Diebe, Kobelen Nr. 18
- Lanzenberg: Otto Scheuer, Bädermeister Seutewitz bei Meißen, Seutewitz Nr. 17g
- Mauitz: W. Raujoks, Seerhausen 17
- Mehligener: Mich. Grubbe, Mehligener Nr. 50
- Merzdorf: S. Schumann, Popzig 18
- Merzdorf: D. Zibele, Gröba, Döcher Str. 19
- Moritz: D. Wetzer, Grödel Nr. 1
- Nickritz: Frau Trimus, Adick Nr. 210
- Niedertitz: Marie Thranitz, Wientorf Nr. 6
- Delitz: Herm. Steglich, Pausig 18 E
- Nahrens: A. Diebe, Kobelen Nr. 18
- Pausig: Herm. Steglich, Pausig 18 E
- Popzig bei Meißen: S. Schumann, Nr. 18
- Frankh: Frau Trimus, Adick Nr. 210
- Niechen: A. Gaudob, Gröba, Streblauer Str. 17
- Meißen: Alle Rettungsträger und zur Vermittlung an diese die Tagesblatt-Verständnisse Voelcker, 59 (Telefon Nr. 20)
- Höhra: W. Schöne, Grund Nr. 16
- Saueritz: Frau Bette Klauß Nr. 6
- Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
- Weiba (Meißen): Fr. Muge, Friedrich-Vik-Str. 29
- Weiba (Pörs): E. Wäge, Lange Str. 20
- Reithain-Pörs: E. Gaudob, Teich Nr. 18
- Reithain-Pörs: Richard Schönitz, Buchbändler Nische: V. Reibig, Nische

Reiche Abwechslung in der täglichen Suppe bieten MAGGI'S Suppen

Mehr als 30 Sorten

WOLFF. MARKEN

Drei-Eichen-Hof

VEREIN-RECHTSSCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU i. SA.

(34. Fortsetzung.)

Gottlieb Ruster hatte sich zum Erntefest etwas zu viel des Guten getan, und als er herunter ins Wohnzimmer kam, war es schon zur Zeit des zweiten Frühstücks.

Hermann ah: Der Alte grüßte mürrisch und nahm an dem großen Tische Platz.

„Ist der Welzen zum Hecht gefahren?“

„Ja.“

„Habt ihr den Bansen Haffer leergedroschen?“

„Ist besorgt. Hast du die Maschine nicht gehört?“

„Hast du den Fleischer bestellt zum Schlachtfest?“

„Nein, du hast mir ja noch nicht gesagt, wann. Aber ich habe ihn gefragt. Er kann am Mittwoch und Donnerstag.“

„Dann soll er Donnerstag kommen.“

„Gut.“

„Der Braune, der Sattlichte, lahmtie gestern?“

„Er steht im Stalle. Muß ihm ein paar Tage Ruhe gönnen. Der obere Schmied ist schuld, daß ihm der eine Nagel bis durchs Horn ins Fleisch drang. Der Walz-Schmied hat alles in Ordnung gebracht. Der Tierarzt ging zufällig vorbei und hat die Schweinerei gesehen.“

„Kann jedem Schmied mal passieren.“ murrte der Alte, der mit dem oberen Schmied gut befreundet war und manchen Tag mit ihm zusammen auf die Jagd ging.

„Darf einem Schmied nicht passieren.“ entgegnete Hermann bestimmt. „Einmal ... meinetwegen. Aber das ist nun schon das viertelmal in einem Jahre. Kein Pferd geht mehr zum oberen Schmied.“

„Das bestimme ich, Hermann!“ sagte der Alte scharf.

„Von mir kriegt der obere Schmied keinen Hufnagel mehr aufzuschlagen.“ entgegnete Hermann hart. „Großvater, auch das Tier, die arme Kreatur, hat ein Recht darauf, anständig gehalten und nicht gehunden zu werden. Der obere Schmied, dieser rohe, immer halbgetrunkene Kerl ... nein, es wäre eine Sünde und Schand! Oder willst du einen Druck auf mich ausüben, weil er dein Jagdgenosse ist? Da tue ich nicht mit!“

„Ich will's!“ brüllte der Alte, und die Zornadern schwellen ihm.

„Du willst! Du willst! Solange ich auf dem Hofe schaue und solange mein Vater sich hier mit seinem Leiden durch die Tage quälte ... wir haben von dir nichts gehört als das Wort: Ich will's! Und was hast du mit deinem Ich will's geschafft? Etwas Werte oder Dinge, die dir und dem Hofe nützlich waren? Nie hast du es! Ich habe es nun satt! Trage ich die Arbeit, die der Hof bringt, allein auf meinen Schultern, dann will auch ich bestimmen, wie man die Dinge anfaßt.“

„Noch bin ich hier Herr, das merke dir!“ sagte der Alte ingrämig, aber es war doch schon einen Ton milder.

„Du löst es lein! Habe ich dir jemals den Respekt verpasst? Habe ich dem Gestrabe gegenüber nicht immer dir die Stange gehalten? Es ist ehrlich zugegangen auf dem Rusterhof. Dein Entel hat nichts getan, was unbillig war.“

„Aber ich, was?“

„Stelle dich, Großvater! Schon daß du Vater das Geld zur Kur verweigert hast, das kann ich dir nie vergeben. Deinem ... Sohne! Geld ... das ... lumpige Geld, das hast du ihm verweigert.“

Der Alte sagte nichts zu diesen Worten des Entels. Eine Weile war es still im Raume, dann nahm Gottlieb wieder das Wort:

„Hat dir dein Vater geschrieben?“

„Ja.“

„Wie geht es ihm?“

„Besser. Er fühlt sich zum ersten Male in seinem Leben, so schreibt er wirklich, als Mensch.“

„Das soll ein Borwurf für mich sein?“

„Eine Anklage.“

„Was habe ich denn getan?“ fuhr der Alte wild auf.

„Du hast meinen Vater um sein Leben betrogen. Fahr nicht auf, Großvater! Höre mich einmal an in dieser Stunde! Vater war einst ein junger frischer Mensch wie ich, und er zog ins Feld, tat seine Pflicht und kam als Kranter zurück. Vater kam aus unleren Hof. Du hastest nur den einen Sohn. Mutter war schlecht, wollte an des Kranter Seite nicht bleiben und hat ihn vor Jahren schände verlassen. Sie ist tot. Ich will nicht Richter sein. Und du ... hast du dem kranten Sohne, der sich durch die Tage schleppte, Ruhe gönnt? Hast du es? Er mußte sich quälen, und wenn er nicht mehr konnte, dann warst du mit deinen gebilligen

Redensarten rich bei der Hand und hast ihm das Leben zur Hölle gemacht. Du hast nicht gesehen, wie sehr er litt. Dir ist nicht eingefallen, einmal zu sagen: Kurier dich aus, du bist mein Sohn, und wenn es den ganzen Hof kostet!“

„Hahahaha!“ lachte der Alte grimmig auf.

„Lache, Großvater! Auch für dich wird einst die Stunde kommen, da du zur Rechenschaft gezogen wirst, da dein harter Sinn gebrochen wird. Ich habe als Kind mit angelehen, was Vater gelitten hat. Du hast ihn um sein Leben gebracht. Du! Die Schuld ... ob Gott sie dir einst vergeben wird?“

Der Alte stand hochgeredt.

„Ich trage, was ich tat. Jawohl, ich trage es! Ich ... der Rusterbauer. Und wenn ich einst zum Höllenorte muß, dann habe ich gelebt, wie ich wollte.“

„Sage ... wie der Dämon in deiner Brust wolle!“ schrie der Junge auf.

Oberst Kettler hatte dem Drei-Eichen-Hof seinen Besuch angelagt, und am zweiten Tage nach dem Erntefest kam er auch und wurde herzlich willkommen geheißen. Er brachte seine Rechte mit.

Anita und Helga führten die Gäste zunächst einmal auf dem Gute herum, zeigten ihnen die ganze Anlage, während Frau Elfe eilig den Frühstückstisch anrichtete.

Der Oberst schlüßte den Kopf, als er sah, was man aus dem Gute gemacht hatte, und wie das angebaute Gemüse auf den Feldern lag.

Er hörte Helgas Vortag und erkannte, daß hier eine rationelle Bodenausnutzung betrieben wurde, wie sie einzig dastand.

„Sie nehmen viel aus dem Boden. Vergessen Sie nicht, es ihm wieder zu geben, damit er in den kommenden Jahren genau so Frucht trägt.“

„Selen Sie unbejorgt. Wir haben in Vater Christian, der ein gewandter Gärtner ist, einen guten Berater gehabt. Wir sorgen für eine reichliche Düngung und lassen sie uns etwas kosten. Sie lohnt sich bestimmt.“

Dann sprachen sie über Ertragssummen, und voll Bewunderung erkannte der Oberst, daß das Gut tatsächlich im Ertrag eine gewaltige Steigerung erfahren hatte. Es wäre nicht möglich gewesen, auch nur die Hälfte herauszuwirtschaften, wenn das Gut ein Korngut geblieben wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Münch vom Torjorn in Bild und Wort.



Adolf Hitler auf der Gauleiterführertagung der NSDAP.
Im Alten Rathausaal zu München fand eine Gauleiterführertagung der NSDAP, auf der Adolf Hitler über die nächsten außen- und innenpolitischen Ziele sprach.



Englische Faschisten in Rom.
Unser Bild zeigt den Führer der englischen faschistischen Partei, Sir Oswald Mosley, mit Kameraden in der italienischen Hauptstadt bei den Feierlichkeiten am Jahrestag der Gründung Roms, der im faschistischen Italien als Ehrentag der Arbeit besonders festlich begangen wird.



Reichspresschef Dietrich auf der Kundgebung „Deutsche Presse“.

Der Kampfbund für Deutsche Kultur und der Landesverband Berlin des Reichsverbandes der deutschen Presse veranstaltete im Plenarsaal des Preussischen Landtages eine eindrucksvolle Kundgebung, auf der Dr. Dietrich, der Reichspresschef der NSDAP, über die deutsche Presse als Waffe deutscher Politik sprach.



Ein Deutschtumsmal an der polnischen Grenze geweiht.
In dem Ausflugsort Rönigsdorf bei Schneidemühl nahe der polnischen Grenze wurde dieses Deutschtumsmal eingeweiht, das als nationale Begegnung die Verbundenheit Deutschlands mit den Provinzen Polen und Westpreußen zeigen soll.

Bild links:

Wer ist hier der richtige Schmeling?
Diese lustige Aufnahme zeigt die früheren Boxweltmeister Max Schmeling (links) und Jack Dempsey (rechts). Sie ähneln einander so stark, daß man sie zuweilen nicht unterscheiden kann, sondern sie für Zwillinge hält.



„Heil den jungen Paaren!“

In der Zwölft-Apostel-Straße in Berlin fand jetzt die gemeinsame Trauung von zehn Brautpaaren statt, die alle der Glaubensbewegung Deutscher Christen angehören. Unser Bild zeigt den Brautjung — alle ausnahmslos Angehörige der NSDAP und der SA — beim Verlassen der Kirche; Kameraden und Parteigenossen der jungen Ehemänner bilden den Spalter.

Bild darunter:

Wilhelm Freiherr von Schoen †.
Der letzte deutsche Botschafter vor dem Kriege in Paris, Excellenz Wirklicher Geheimrat Freiherr Wilhelm von Schoen, ist im Alter von 82 Jahren gestorben.



Die Sieger der Waldlaufmeisterschaft.
Links der neue deutsche Waldlaufmeister, Kohn, vom Volkssport-Verein, rechts die neue Brandenburgische Waldlaufmeisterin, Fräulein Bawczunski vom Berliner Sport-Club, beim Zerreißen des Zielbandes.



Hertha BSC, wieder Brandenburgischer Fußballmeister.
Durch einen überlegenen Sieg über Victoria errang Hertha BSC, diesmal wieder die Brandenburgische Meisterschaft. Links steht man den Victoria-Lorward bei der Abwehr eines hohen Balles — rechts: der Hertha-Käufer Müller bei einer erfolgreichen Kopfbalabwehr.



Der neue Präsident des Deutschen Sängerbundes.
Der Vorsitzende des Berliner Lehrer-Sängervereins und des Berliner Sängerbundes, Rektor Georg Brauner, wurde wegen seiner verdienstvollen Arbeit und mit Rücksicht auf seine positive Einstellung zu den Anforderungen der neuen Zeit zum 1. Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes gewählt.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Alltägliche Mitteilungen der Sächsischen Turnerschaft.

1. Die Nachricht, nach der die Sächsische Turnerschaft einen Kommissar erhalten habe, ist falsch. Kreisvertreter Dr. Thieme ist nach wie vor Leiter der Sächsischen Turnerschaft.

2. Der Gauvorstand und Gauratrat des Gaues Chemnitz-Industriegebiet hat sich aufgelöst. Der Gauratrat ist kommissarisch neu gebildet worden unter der Führung von Gauvertreter R. Kurisch (H. Chemnitz).

3. Der Gauratrat des Gaues Obergebirge hat als Beigeordneten des Gauvertreter des Bezirksvertreter Altmann-Freidora, und als Beigeordneten des Gauerturnrates Gader-Jungmann-Riederwiesla, die beide Mitglieder der R.D.M. sind, gewählt.

4. Die Vereinsleitungen der Sächsischen Turnerschaft werden erneut dafür verantwortlich gemacht, daß die Gleichschaltung unverzüglich durchgeführt wird.

a) Bei der Aufnahme von neuen Mitgliedern ist nach wie vor mit größter Gewissenhaftigkeit zu verfahren. Weder ganze Vereine noch geschlossene Abteilungen oder Bezüge von Bezirksvereinen können aufgenommen werden. Wo Eingelassene von früheren Mitgliedern solcher Vereine möglich erscheinen, sind sie nur bei Stellung zweier nationaler Bürger und schriftlicher Verpflichtung auf den vorzulegenden § 2 der Satzung der D.T. vorzunehmen. Zur Aufnahme ist über den Gau durch den Kreis Genehmigung eingeholen. Aufnahmen von neuen Mitgliedern sind nur mittels der von der Sächsischen Turnerschaft vorgeschriebenen Vordrucke (siehe „Turner aus Sachsen“ Nr. 17) zu vollziehen.

b) Etwalige Mitgliedern, die sich nicht voll und ganz hinter die nationale Regierung stellen, ist der Austritt aus den Vereinen nahe zu legen; wer gegen die nationale Regierung steht, muß ausgeschlossen werden.

c) Die Beschlüsse der D.T. in Bezug auf die Juden sind sofort durchzuführen. Es ist hierüber, wie über etwaige Ausschüsse anderer Mitglieder von allen Vereinen der Sächsischen Turnerschaft über die Gauleitung an die Kreisleitung bis zum 5. Mai zu berichten.

5. Das Wehrtum und das Pflichtturnjahr ist von allen Vereinen unverzüglich aufzunehmen. Die Jugendlichen sind dazu zu verpflichten. Der übrige Betrieb der Vereine ist darauf einzustellen. Wo übermäßiger Spielbetrieb herrscht, ist er einzuschränken zugunsten des Wehrtums. An den Sonntagen sind Märche durchzuführen. Jeder Verein beginnt am Sonntag, den 30. April, damit. Wo geeignete Leiter für das Wehrtum noch fehlen, wende man sich an die örtlichen Leitungen der nationalen Verbände. Die Richtlinien der D.T. für die Gestaltung und den Sinn der Arbeit in der D.T. sind genauestens zu befolgen. Die Fragebogen der D.T. sind unverzüglich einzusenden an die Kreisgeschäftsstelle.

Dr. Thieme, 1. Kreisvertreter.

Sportverein Rünchrig.

Rünchrig 1. — Spielvereinigung Großenhain 1. 7:0 (H:O). Alle diejenigen, die den Rünchrigern eine hohe Niederlage vorhergesagt, sollten nicht recht haben. Großenhain ging mit großer Siegeszuversicht in den Kampf, wurde aber sehr enttäuscht. Die Rünchriker Mannschaft zeigte gleich von Anfang an ein gutes Spiel und war dadurch immer überlegen. Großenhain wird durch schnelle Durchwürfe mehrmals gefährdet, kann aber doch nicht einmal das Torerziel erzielen. Nach der Halbzeit kommt der Gegner etwas mehr auf, da auch der Rünchriker Mittelfeldspieler nachließ; trotzdem gelang es dem vorzüglich spielenden Sturm, noch vier weitere Tore zu schießen und das Endergebnis von 7:0 herzustellen.

Rünchrig 2. — Zeitz 2. 3:0.

Auch der 3. Mannschaft gelang es, den Gegner sicherer zu schlagen, als es das Resultat besagt.

Rünchrig Knaben — Roselitz Knaben, Verb.-Spiel, 2:0. Den Knaben gelang es wider Erwarten, einen hohen Sieg über ihren Gegner zu erringen.

Die 2. Mannschaft gewann in Niesla gegen R.S.V. 3. 3:1.

Radsport.

Renner „Rund um Niesla“.

Wir freuen uns mitteilen zu können, daß das Rennen „Rund um Niesla“, um den Ehrenpreis des Nieslaer Landrat, bestimmt am 28. Mai gefahren wird. Die Ausschreibung wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.

Seite schon können wir mitteilen, daß Gerhard Gante, Chemnitz, der bekannter Weise ja aus dem Nieslaer R.V. Adler hervorgegangen ist, an dem Rennen teilnehmen wird. Nach der Fahrt Berlin-Weitzla, das er in eindrucksvollem Stille gewann, liegt er bereits wieder am vergangenen Sonntag in überlegener Manier bei der Fahrt Chemnitz-Weitzla-Chemnitz über 100 Kilometer in 2 Stunden 37 Minuten. Die Zeit entspricht einem Durchschnittstempo von 38,3 Kilometer pro Stunde!

Fr.

19. Lützenborf-Bergrennen 1933.

Das vom Allgemeinen Deutschen Automobil-Club e. V. (Satz 21, Orlasen, Sit Abbau) veranstaltete Lützenborf-Bergrennen findet am Sonntag, 14. Mai, auf der bekannten Rennstrecke Lützenborf bei Bittau statt. Aus der sieben erschienenen Ausschreibung ist zu entnehmen:

Strecke und Start: Die Strecke ist 5 Kilometer lang und beginnt im Orte Lützenborf am Kilometerstein 2,7 und endet am Kilometerstein 7,7 am Lützenborfer Weg. Angefallene Bewerber und Fahrerleistungen: a) Wagen: Rennberechtigt sind alle Bewerber, die die internationale Bewerberliste 1933 befüllen. Der Fahrer muß außerdem die behördlich vorgeschriebenen Papieren aufweisen können; b) Motorräder: Rennberechtigt sind alle Fahrer, die im Besitz einer internationalen Lizenz für 1933 und im Besitz der nötigen Ausweise sind. Rennanmeldung ist der 7. Mai mittags 12 Uhr (enckalig). Rennleiter und Auskunft: Karl Grottel, Bittau, Friedrichstraße 36, (Ruf 2870).

Dresdner Amateurborkämpfe.

Der am Montag von S.C. Alben im Dresdner Krissallpalaß veranstaltete Boxabend hielt nicht das, was er versprochen hatte. Der Besuch war nur mittelmäßig und vor allem erfuhr das Programm eine wesentliche Umgestaltung, da Badstübner (Planitz) und Scheibauer (Pirna) nicht antraten. Deshalb mußte der mit besonderer Spannung erwartete Kampf zwischen Badstübner und dem Leipziger

Plötzl ausfallen. Die durchgeführten Kämpfe brachten nur teilweise wirklich guten Sport. Immerhin verliefen die meisten Begegnungen interessant. Im Fliegengewicht begann Rippmann (Alben) gegen Ruffus (Alben) Leipzig) ganz ausgezeichnet, gewann die erste Runde überlegen und zwang den Leipziger in der zweiten Runde kurz zu Boden. Dann ließ der Dresdner aber hart nach, kämpfte sehr unglücklich und erzielte einen verhältnismäßig knappen Punktsieg. Im Bantamgewicht zeigte sich Geller (Guts Muths) gegen Ratschmann (Alben Leipzig) von einer sehr guten Seite. Er boxte anfangs jedoch ohne richtiges Ziel und ging erst in der letzten Runde ganz aus sich heraus, wo der Leipziger hart angeschlagen wurde und sich mit Mühe vor dem Niederschlag rettete. Der Punktsieg von Geller war überlegen. Im Federgewichtskampf zwischen Schneider (Alben) und Dinstinger (Alben Leipzig) wurde der Leipziger nach der ersten Runde zum Sieger erklärt, da der Dresdner den Kampf infolge einer Augenverletzung aufgeben mußte. Unentschieden trennten sich im Leichtgewicht Piotrowski (Alben) und Grimmer (Alben Leipzig), nachdem zuerst der Dresdner klare Vorteile gehabt hatte, die aber der Leipziger dann aufholen konnte. Ebenfalls unentschieden verlief die Begegnung im Weltergewicht zwischen Kühnel (Pirna) und Marquardt (Alben Leipzig). Der Pirner war zwar durch seine Reichweite überlegen, doch boxte der Leipziger recht geschickt und ließ seinen Gegner wiederholt gut ab. Im Mittelgewicht sprang Schmidt (Guts Muths) ein und trat auf den in großer Form befindlichen Volter II (Alben Leipzig), gegen den er nie eine Chance hatte, sich aber überaus ehrenvoll schlug. Der Dresdner deckte die unglücklichsten Sachen ein, ließ sich kaum ernstlich erschüttern und verlor nur hoch nach Punkten. Im Halbschwergewicht hatte der Erlagmann Lambert (Planitz) gegen Plötzl (Alben Leipzig) nichts zu bestellen und mußte sich bereits zu Beginn der ersten Runde nach einem linken Pecherhalten des Leipzigers ausbilden lassen. Im Schwergewicht war Volter I (Alben Leipzig) gegen Rippmann (Alben) eine große Enttäuschung. Der Leipziger griff fast nie an und beschränkte sich meist auf Kontern. Zum Schluß kam Rippmann sehr gut auf und erzwang noch ein etwas schmerzhaftes Unentschieden.

Tennis.

Unter Davidopol-Gewinn für Wiesbaden sind jetzt bekannt. Ägyptens Spieler Wahid, Schuri und Bogdably sind bereits von Kairo abgereist und werden in den nächsten Tagen auf dem Kontinent erwartet. Die langjährigen Repräsentanten Ägyptens, die Gebrüder Grandquillo, sind ebenfalls abgereist. Schuri und Wahid sind schon international hervorgetreten, dagegen ist Bogdably noch ziemlich unbekannt.

Dr. Landmann, unser ehemaliger repräsentativer Tennispieler, hat das Training wieder aufgenommen und ist wiederholt mit Golewich auf den Plätzen in Darmstadt und Frankfurt/Main tätig gewesen. Eine Vertiefung durch Dr. Landmann könnte dem deutschen Tennis nur willkommen sein.

Verärgert will Argentinien als Sieger der Südamerikans um den Davidopol auf den Schlußkampf gegen den Ronenfiger von Nordamerika. Einmal sind die besten Spieler verbündet und andererseits haben die Argentinier gegen Amerika sowieso keine Chancen.

Straffere Organisation des Berufsradports.

Um auch im Berufsradport die Gleichschaltung durchzuführen und den Radport nach einheitlichen, der Neuordnung der Dinge angepaßten Grundrissen zu regeln, hat der Bundes-Sportausschuß in seiner Sitzung am 21. April 1933 folgendes bestimmt:

1. Die bisher nur die sportliche Betreuung des Berufsradports betreffenden Aufgaben des BDK werden wie nachstehend erweitert:

a) Sämtliche im Berufsradport im leitenden Stellen Tätige bedürfen in Zukunft einer vom BDK aufzustellenden Lizenz. — Demzufolge sind Aufnahmeanträge als Mitglied zum BDK und zum Berufsradport dem Vorliegenden des Sportausschusses des BDK einzureichen, welcher

1. die moralische und fachliche Befähigung des Antragstellers,

2. die wirtschaftlichen Voraussetzungen (Eigentumsverhältnisse, Pachtverträge, geldliche Sicherheiten usw.) zu prüfen hat.

Der Inhalt der Pachtverträge wird künftig nur dem BDK bekanntgegeben werden; Aufnahmeanträge der Sportstätten geben mit dem Prüfungsausschuß des BDK zu. Lehnt der BDK einen befähigten Antrag ab, so unterliegt die letzte Entscheidung über die Aufnahme dem Bundes-Sportausschuß für berufsradportliche Angelegenheiten.

b) Der BDK hat in seiner Vorstands-Sitzung vom 9. April 1933 den Ritter-Baragapras für Bundesmitglied in leitenden Stellen als verbindlich beschlossen. Der BDK und der Berufsradport sind Bundesvereine. Infolgedessen hat dieser Befehl auch für diese Geltung. Er erstreckt sich auf alle in Ziffer c) genannten Personen.

c) Unter „leitende Stellen“ sind zu verstehen: Die Vorstandsmitglieder von Aktiengesellschaften, G. m. b. H. oder Gesellschaften des öffentlichen Rechts, Leiter von Sportstätten öffentlicher Hand, sämtliche Funktionäre des Veranstalters oder Bundes.

2. Neben Bestimmungen des Sportbetriebes auf Wadportstätten ergeben grundlegende Anordnungen, sobald die Richtlinien der Reichsregierung (Reichsminister) vorliegen.



Auch Hänchen, der Stiebling der Familie

wurde durch eine kleine Anzeige im Nieslaer Tagesblatt besorgt. Durch Kleinanzeigen kann man alles billig kaufen, verkaufen, mieten, suchen. Es gibt keinen besseren Vermittler.

Stundfuhr-Programm.

Mittwoch, den 26. April.
Berlin - Steinfurth - Magdeburg.

15.30: Stunde der Frau. — 16.30: Musikverein: Nachmittagskonzert. — 17.20: Vom alten Deutsch-Ostafrika. Gedächtnis eines deutschen Journalisten. — 17.35: Jugendstunde. Musik der Ostsee der Jäger-Jugend. — 17.55: Orgelmusik aus dem Berliner Dom. — 18.20: Otto zur Erde. Zu seinem 60. Geburtstag. — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Von der Hundstunde, Berlin: Das Fest der Handwerker von Louis Engels. — 20.05: Hofung. — 20.10: Volksschiffingen. — 20.40: Unterhaltungsmusik. — 21.30: Dreifachkonzert. — 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 24.00: Lang-Ruff.

Rögnigewasserhausen.

9.00: Schuffert: Märkische Heimat. — 10.10: Schuffert: Schamborn. Hörbild von Hans Kjer. — 14.45: Kinderstunde: Telegraphenstange 1008. Hörspiel von Otto Hoffmann. — 15.45: Otto zur Erde: Zum 60. Geburtstag. — 16.00: Deutsche Schrift. — 16.20: Konzert. — 17.10: Zeitdienst. — 17.30: Ruulandsgemeinschaft für die arbeitslosen Seemannsleute. — 18.05: Lebende Tonkunst. Werke von Georg Böckelmann. — 18.15: Viertelstunde Musik. — 19.00: Berliner Programm. — 20.00: Kurzschiff-Probefahrten für alle Systeme. — 20.30: Musik Hamburg: Varietés für Dreifach. — 21.00: Der Siegessäger der deutschen Arbeit. — 21.30: Klänge Aphorismen. — 22.10: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — 23.00: Musik Rögnigewasserhausen: Nachmittagskonzert.

Bermischtes.

Geistesranke Mutter ermorde ihr Kind. In der bei Berlin gelegenen Siedlung Kanow hat die 32 Jahre alte Frau Ele Gerold in einem Anfall geistiger Unmündigkeit ihr fünf Jahre altes Töchterchen Helga ermordet und dann einen Selbstmordversuch unternommen. Der Ehemann hatte tödlich verdracht geschöpft, weil seine Frau sich in dem gemeinsamen Schlafzimmer mit dem Töchterchen eingelassen hatte. Als er auf sein Ankommen keinen Einlass fand, drang er mit Gewalt in das Zimmer ein. Er fand sein Töchterchen mit durchgeschnittenen Pulsadern und bereits verblutet auf. Seine Frau hatte sich bereits mehrere Schnittverletzungen beigebracht, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Bei der Frau hatten sich schon vor einiger Zeit Anzeichen von Geistesgehrtheit bemerkbar gemacht. Die Ärzte waren jedoch der Meinung, daß der Zustand der Frau ein harnholter sei.

Charlotte Börner wieder in ihrer Wohnung. Die vermisste Sängerin Charlotte Börner, die in den heute mittag veröffentlichten Briefen an den Reichsminister Dr. Goebbels erklärt hatte, daß sie am Ende ihrer Kraft sei, ist seit heute wieder wohlbehalten in ihrer Wohnung. Sie war seit drei Tagen aus ihrer Pension in der Kantstraße verschwunden und kam am Sonntag abend in das Hotel-Restaurant Invalide am Müggelsee. Sie wurde bei Müggelsee von einer Dame auf Grund der in den Zeitungen erschienenen Beschreibungen erkannt.

5000 Eier unter der Obflabung. Ein holländischer Händler führte kürzlich am Hollant Straß bei Wachen seinen Lastkraftwagen, der hoch mit Obst beladen war, zur Hollandschau vor. Bei der näheren Prüfung der Ladung ergab sich aber, daß der Wagen nicht nur Obst, sondern auch Eier geladen hatte, die gut verpackt eingeschmuggelt werden sollten. Nach und nach fürborten die Beamten schließlich 5000 Eier zutage, die der Händler sachmännlich verkauft hatte. Wagen und Ladung wurden beschlagnahmt.

Der Maulwurf als Goldarbeiter. In einem Garten in Thüringen war ein Maulwurf am Werke, der dem Gartenbesitzer vielen Verdruß verursachte. Als dieser Tage der Besitzer einen der Maulwurfshöhlen einbauen wollte, fand er auf dem Hügel ein Bechermesser aus Gold mit der Jahreszahl 1879, das der unterirdische Wühler aus der Erde zutage gefördert hatte.

1 1/2 Jahr Gefängnis für den „Spion von Port Arthur“.

Wd. Berlin. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte stand am Montag unter der Anklage des Heiratschwindels und des Verbergehens der Staatslose Igor v. Ilinski, der sich selbst als den „Spion von Port Arthur“ bezeichnet. Der Angeklagte war bereits in der Schweiz wegen Betruges zu einer fünfjährigen Freiheitsstrafe verurteilt worden, weil er sich von Schweizer Bürgern größere Geldsummen unter Hinweis auf einen angeblichen Auftrag von 48 Millionen Yen gegen die japanische Regierung geliehen hatte. Die Forderung von 48 Millionen Yen stellte auch in dem Berliner Prozeß die ausschlaggebende Rolle. Der Angeklagte behauptete nämlich, er habe als russischer Offizier im russisch-japanischen Krieg gekämpft. Ihm hätten die Japaner es zu verdanken, daß ihnen die Festung von Port Arthur in die Hände fiel. Er sei Mitglied eines Geheimbundes russischer Offiziere gewesen, der sich zum Ziel gesetzt hatte, eine Revolution in Rußland vorzubereiten. Von der japanischen Regierung sollten für diese Tätigkeit 188 Millionen Yen als Entgelt gezahlt werden. Von diesen 188 Millionen hätten ihm 48 Millionen zugestanden. Der Vertrag über den langfristige Wechsel ausgestellt worden seien, sollte 1915 zur Auszahlung kommen, falls Japan nicht zu dieser Zeit in einen Krieg verwickelt worden wäre. Der Angeklagte behauptete weiter, es sei ein englisches Konsortium gebildet worden, das die Einlösung der Wechsel betreibe. Der Angeklagte hat dem Gericht angebliche photostatische Reproduktionen der Urkunden überreicht.

Die Verhandlung vor dem Schöffengericht gestaltete sich sehr schwierig, da der Angeklagte für alle mit der angeblichen Forderung zusammenhängenden Banken und Privatpersonen Decknamen gebrauchte. Zu der Anklage des Heiratschwindels ist es dadurch gekommen, daß sich der Angeklagte von seiner Verlobten, einem Frä. W., 7000 Mk. geben ließ, die diese wiederum sich von einer Freundin, einer Postbeamtin, ließ. Anzeige wegen Heiratschwindels hat nicht etwa die Braut des Angeklagten, die immer noch an ihren Verlobten glaubte, sondern diese Postbeamtin erstattet.

Der Angeklagte erklärte, gerade jetzt in diesen Tagen sollte er in Paris einen Teil der 48 Millionen Yen ausbezahlt erhalten. Leider sei aber die Verbindung dazwischen gekommen, so daß er nicht habe nach Paris fahren können. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten wegen fortgesetzten Betruges und Heiratschwindels neun Monate Gefängnis, da die Geschichte mit der Millionenforderung frei erfunden sei. Das Gericht ging über diesen Antrag hinaus und verurteilte den Angeklagten zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Es ließ dahingestellt sein, ob die Millionenforderung bestände. Jedenfalls habe der Angeklagte nicht mit einer baldigen Realisierbarkeit der Forderung rechnen können. Im übrigen läge, betonte der Vorsitzende, ein Gewebe von Lügen vor, es würden keinerlei Namen genannt und alles sei im Dunkeln geblieben.